Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł mit illustr. Beilage 0,40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

71. Jahrgang | Donnerstag, 18. Februar 1932 | Nr. 39.

War das nötig?

rst. **Posen**, 17. Februar 1932.

Wir haben oft genug mitteilen können, daß für die polnischen Katholiken in Deutschland in geradezu vorbildlicher Weise gesorgt ist. In Berlin z. B. können wir auf den Kirchenzetteln der katholischen Kirchen lesen, wie mannigfach da polnische Gottesdienste stattfinden. Wir haben als deutsche Minderheit in Polen dieses großzügige Entgegenkommen den polnischen Katholiken in Deutschland immer gegönnt, weil wir der Ansicht sind, daß die Kirche nicht dazu da sein sollte, die Gläubigen in zwei Kategorien zu teilen. Wir sind heute noch immer der gleichen Meinung und hoffen, daß die polnischen Katholiken weiterhin die großzügige Toleranz der deutschen Bischöfe erfahren.

Aber diese Toleranz und Großzügigkeit muß bedenklich stimmen, wenn sie das vernünftige Maß überschreitet und etwas hinzufügt, was auf der anderen Seite Schaden bringt. So hat der Bischof von Berlin, Christian Schreiber, das diesjährige Fastengebot im bischöflichen Amtsblatt in deutscher und polnischer Sprache veröffentlicht. An sich wäre dagegen wohl nichts zu sagen — obwohl wir bemerken, daß bei uns in Polen ein solches Entgegenkommen den deutschen Katholiken gegenüber vollständig ausgeschlossen ist. In dem bischöflichen Erlaß hat aber der Berliner Bischof auch seinen Namen polonisiert und angegeben „Chrystjan, Biskup Berlinski". (Nebenbei sei nur bemerkt, daß der Name richtig polnisch „Krystjan" heißen müßte.) Und wenn wir das lesen, so steigen uns doch ernste Bedenken auf, ob das notwendig ist.

Zunächst einmal die ergebene Anfrage: was wird mit der Polonisierung dieses bischöflichen Namens bezweckt, es handelt sich doch um einen deutschen Bischof, selbst wenn er Erlasse in polnischer Sprache erläßt. Mit dieser Namenspolonisierung aber wird ein Recht gegeben, das nirgends in Polen auf Gegenseitigkeit beruht. Im Gegenteil: es wird den Bestrebungen, die hier herrschen, die deutschen Namen polnisch zu schreiben, Unterstützung geliehen, von einer Stelle, die sehr bedeutsam ist. Unser ganzer Kampf, den wir um die Erhaltung unserer Namen führen, wird dadurch eine Niederlage unserer Auffassung. Man halte dieses Moment, das von großer psychologischer Wirkung ist, nicht für gering. Ferner: Die deutschen Katholiken in Polen kämpfen seit Jahrzehnten einen erbitterten Kampf gegen die These, daß polnisch und katholisch identisch sind. Daraus entstand dann auch der Vorwurf, daß die deutschen Katholiken national unzuverlässig seien. Die deutschen Katholiken haben immer gegen diese Auffassung schärfstens Protest eingelegt. Sie bleiben auch als Katholiken genau so gute und genau so wertvolle Deutsche wie alle Volksgenossen, die sich zum deutschen Volkstum bekennen. Wenn also der deutsche Bischof seinen Namen freiwillig in einem solchen Aufruf polonisiert, so wird auf beiden Seiten erneut die These laut, daß polnisch und katholisch dasselbe sei. Die deutschen Katholiken in Posen, die unter viel ernsteren und schwereren Umständen ihr deutsches Volkstum lebendig erhalten und entschieden um ihre nationale Geltung kämpfen, sie erklären, daß diese so weitgehende Toleranz des deutschen Bischofs von Berlin sie bitter und schmerzlich trifft. Es soll keiner Entrüstung Ausdruck gegeben werden, obwohl das verständlich wäre, aber es soll doch mit allem Nachdruck gesagt sein, daß auf diese Weise den deutschen Katholiken in Polen in keiner Weise gedient wird.

Daneben aber sei gesagt, daß diese Art in Polen keinerlei Eindruck macht. Im Gegenteil! Wir erinnern nur an die deutliche Rede, die der gleiche Bischof von Berlin gehalten hat, und in der er mit Nachdruck die Verständigung mit Polen forderte. Was war der Erfolg? Die polnische Presse hat davon nicht mit einem Wort Kenntnis genommen, im Gegenteil, sie hat die Rede, die im ersten Teil von der Möglichkeit eines notwendigen Krieges sprach, vollkommen ins Gegenteil verkehrt und gesagt, der „deutsche Bischof von Berlin treibe offensichtliche Kriegspropaganda". Es ist leider bei uns in Polen nicht anders. Und keine hohe kirchliche Stelle hat zu dieser offensichtlichen Verdrehung der bischöflichen Rede auch nur den leisen Versuch gemacht, eine berichtigende Erklärung abzugeben. Man sieht auch hier in einem deutschen Bischof den preußischen Wolf, der sich nur den polnischen Schafspelz anzieht, um die armen unterdrückten Polen in Deutschland zu germanisieren.

Der Bischof von Berlin, der gleichermaßen Seelenhirt der Polen in Berlin ist — die deutschen Katholiken in Polen begrüßen es aufrichtig, daß er das Amt des Seelsorgers so tief im christlichen Glauben verankert auffaßt —, er sollte im Interesse der deutschen Katholiken in Polen zu gut dazu sein, um sich erneut Verdächtigungen auszusetzen. Es besteht gar kein Zweifel, daß dieser bischöfliche Erlaß mit dem polonisierten Namen — bei uns in Polen, in der polnischen Presse nur boshafte und verdächtigende Bemerkungen auslöst.

Laval gestürzt

Gegen Flandin und Tardieu — Die Folgen unabsehbar

Laval hat im Senat eine schwere Niederlage erlitten und hat daraufhin seinen Rücktritt erklärt.

Es wurde darüber debattiert, wann die Interpellation des Senators Peyronnet über die allgemeine Politik der Regierung zur Besprechung kommen soll. Bereits die Niederlegung des von der Kammer angenommenen Wahlreformgesetzes durch den Innenminister Catala war von den Senatoren mit lauten Protestrufen entgegengenommen worden. Laval stellte nun den Antrag, die Besprechung der Interpellation bis zum 26. Februar zu vertagen. Dieser Antrag wurde mit 155 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Darauf wiederholte Laval seinen Antrag und stellte diesmal für die Annahme des Antrages die Vertrauensfrage.

Bei der zweiten Abstimmung wurde der Antrag der Regierung trotz der Stellung der Vertrauensfrage mit 157 gegen 132 Stimmen abgelehnt. Die Opposition war also noch um zwei Stimmen gewachsen. Die Regierung Laval ist dadurch zur Demission gezwungen worden. Die Sitzung des Senats wurde aufgehoben.

Zu den großen Weltkrisen ist jetzt also noch eine französische Regierungskrise gekommen, deren Folgen sich in der ersten Stunde nach der Demission noch nicht berechnen lassen.

Die Verstimmung im Senat richtet sich weniger gegen Laval als gegen Tardieu und Flandin.

Pariser Blätter zum Sturze der Regierung

Paris, 17. Februar. Zum Sturz Lavals betont **„Matin"**, es komme jetzt darauf an, wieder aufzubauen. Dieser Aufbau sei um so schwieriger, als die gestrigen Ereignisse die Kluft zwischen Senat und Kammer noch verbreitert hätten. Man würde gern die Rückkehr zu einer weitgehenden nationalen Einigung sehen, an der sich auch die radikale Partei zu beteiligen hätte. Wenn aber die Verwirklichung eines derartigen Planes nicht möglich sein sollte, träten gewisse Kreise für ein Ministerium des Zentrums ein, also eine Art Minderheitskabinett, das auf die beiden Flügel verzichtet und sich damit begnügt, eine wohlwollende Neutralität zu verlangen im Austausch gegen unbedingte Unparteilichkeit während der Wahlperiode. Falls keine dieser beiden Kombinationen durchgeht, aber auch nur in diesem Falle, würde man ein Kabinett ins Auge fassen, dessen Aufgabe darin bestehen würde, die Kammer aufzulösen und möglichst rasch Neuwahlen vorzunehmen.

In den Wandelgängen des Senats habe man gestern vor allem Senator Barthou als geeigneten Mann zur Bildung eines Ministeriums der Einigung und Konzentration genannt. In der Kammer scheine Paul-Boncour zahlreiche Anhänger zu haben.

Im **„Populaire"** erklärt der sozialistische Abgeordnete Léon Blum, der Abgeordnete Mandel habe dem Kabinett Laval den Todesstoß versetzt, und er werde auch der Mehrheit des nationalen Blocks den Todesstoß versetzen.

„Echo de Paris" geht davon aus, daß in zwei Monaten die Kammer zu wählen sein wird, und jedes Ministerium, das gegen die Geschlossenheit der Kammer vorgehen wollte, zum Sturze kommen müßte. Die Krise könne daher nur durch ein Kabinett gelöst werden, das auf denselben Grundlagen beruhe wie das gestürzte.

„Petit Journal" tritt für die Beibehaltung Tardieus ein, die im Interesse der Kontinuität der in Genf eingeleiteten Politik notwendig sei.

„La Republique" erklärt bündig: Die Republik hat sich verteidigt.

„Ere Nouvelle" polemisiert gegen das Schlagwort von der „nationalen Einigung" und bezeichnet als den eigentlichen Zweck des Wahlgesetzes die Spaltung Frankreichs in zwei feindliche Lager.

„Figaro" betont, daß der Senat den Genfer Vertretern Frankreichs das Wort abgeschnitten habe. Dieses Blatt sowohl wie der **„Ordre"**, der eine Betrachtung Louis Marins bringt, glauben in dem Sturze Lavals das Walten geheimer internationaler Mächte sehen zu können, die schon stets Briand zu ihrem Werkzeug gemacht hätten. Begreift der Senat nicht, fragt Marin, daß er „pour le roi de Prusse" gearbeitet hat?

Die englische Presse

London, 17. Februar. Die Blätter sind der Meinung, daß die französische Ministerkrise die französische Abrüstungspolitik nicht berühren, wohl aber die Genfer Verhandlungen wahrscheinlich verzögern wird. Der Genfer Korrespondent des **„Daily Telegraph"** glaubt, daß **möglicherweise zehn bis vierzehn Tage vergehen könnten**, bis die französische Delegation neugebildet sei. Der Pariser Korrespondent der **„Times"** betont, daß Laval noch dringender als auf die Genfer Konferenz auf Lausanne hätte hinweisen sollen. Man beginne in Frankreich jetzt erst, die entscheidende Wichtigkeit der dort zu fassenden Beschlüsse richtig zu schätzen, und es sei notwendig, das französische Volk die wahren Tatsachen sehen zu lassen. Die bis zu der Konferenz verfügbare Zeit sei aber sowieso viel zu kurz. In einem Leitartikel sagen „Times", die französische Opposition scheine zu hoffen, eine Auflösung des Parlaments und Neuwahlen zu erzwingen, obwohl dieses Verfahren in Frankreich nicht üblich sei; denn sie glaube, unter dem jetzigen Wahlsystem würde sie eine Mehrheit erhalten, während die Regierungsparteien die Wahlen so spät wie möglich wünschten, um das Wahlsystem zu ihrem Vorteil zu ändern, und auch in der Hoffnung, daß ihre Aussichten auf einen Wahlsieg sich bessern würden, wenn die preußischen Landtagswahlen bereits stattgefunden hätten. Der erwartete Ruck zum Nationalismus in Deutschland würde nach ihrer Meinung einen entsprechenden Ruck nach rechts in Frankreich zur Folge haben.

Die deutsche Presse

Berlin, 17. Februar. Von den Berliner Morgenblättern nehmen bisher nur wenige zu der überraschenden Regierungskrise in Frankreich Stellung. Der **„Vorwärts"** bezeichnet Laval als das Opfer seiner allzu klugen Taktik und als Gefangenen einer Rechtsmehrheit. Der **„Börsenkurier"** schreibt: Die Rücksichtslosigkeit, mit der der Senat Genf Genf sein ließ, beweist, daß es den Gegnern Lavals auf andere Dinge ankam als auf die Abwehr seiner schon wieder preisgegebenen Wahlreform. Sie selbst blickt mit wachsendem Unwillen auf das Land so unfruchtbaren Beharrens. Das aufgehäufte Gold beginnt seinen Glanz zu verlieren. Die **„Börsenzeitung"** betont, daß sich für Deutschland aus der neuen französischen Krise ebensowenig irgendwelche Konsequenzen ergeben werden wie nach all den zahllosen früheren französischen Regierungskrisen.

Goethefeiern in England

London, 17. Februar. Zu Goethes 100. Todestag finden auch in England Gedenkfeiern statt. Gestern begann in London eine Vorlesungsreihe zum Gedächtnis des deutschen Dichters. Ein Vertreter der Londoner deutschen Botschaft führte den Vorsitz. Der Vortrag wurde von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen.

Rückfahrt nach Genf

London, 17. Februar. **Der englische Außenminister Simon wird morgen nach Genf zurückkehren, um an den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz teilzunehmen.**

Alles auf einen Blick:

Die Regierung Laval ist vom Senat gestürzt worden.

*

Oberbürgermeister Sahm wurde als Vorsitzender des Hindenburg-Ausschusses vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen.

*

In Spanien sind Unruhen ausgebrochen.

*

Der Rechtsbruch in Memel wird erst am Donnerstag verhandelt. Zaunius macht vorläufig noch formelle Schwierigkeiten.

*

Die Lage in Schanghai ist weiterhin kritisch. Gestern sind Granaten in die englische Werft eingeschlagen.

*

Vor der Verwaltungskommission des Sejm fanden Verhandlungen über die Versammlungsfreiheit statt.

Sie müssen lesen:

Laval gestürzt. — Sahm bei Hindenburg. — Demokratie und Versammlungsfreiheit. — War das nötig?

Der Rechtsbruch in Memel

Zaunius macht formale Schwierigkeiten

Zu Mittwoch ist durch den Landtagspräsidenten v. Dreßler der memelländische Landtag einberufen worden.

Wie man hört, will der Landtag gegen die Maßnahmen des memelländischen Gouverneurs im Memelgebiet protestieren. Es ist anzunehmen, daß der Landtag sich dahin aussprechen wird, daß er das Direktorium Tolischus nicht anerkennen will. Es ist ferner damit zu rechnen, daß die Vertrauensfrage gestellt werden wird, bei deren Ablehnung Tolischus wahrscheinlich den Landtag auflösen und für die nächste Zeit Neuwahlen ausschreiben wird.

Im übrigen ist der gestrige Unabhängigkeitstag in Memel ohne Zwischenfälle vollkommen ruhig verlaufen. Die öffentlichen Gebäude haben pflichtgemäß geflaggt. Bis zum Abend gehen Militärpatrouillen durch die Straßen.

Genf, 16. Februar.

Wie bekannt wird, dürfte die Memelfrage erst am Donnerstag vor den Rat gelangen. Die Verhandlungen in der Kulisse stoßen auf immer größere Schwierigkeiten. Der litauische Außenminister Zaunius verhindert nicht nur eine vernünftige Regelung des klar liegenden Streitfalles, sondern erklärt in seinen verschiedenen Besprechungen mit großem Nachdruck, daß es sich für ihn in erster Linie darum handle, eindeutig festzustellen, daß Deutschland kein Recht habe, sich in diese Angelegenheit zu mischen. Nur die Signatarmächte, die allein auch den internationalen Ständigen Gerichtshof anrufen könnten, seien zuständig.

Die Lage in Schanghai

Granaten schlagen in englische Werften

Schanghai, 17. Februar. (Associated Preß.) **Auf den englischen Werften am Whangpu-Fluß, die mitten in der internationalen Konzession liegen, schlugen mehrere Granaten ein. Man vermutet, daß es sich um chinesische Geschosse handelt. Der britische Dampfer „Suwiu", der sich dem Feuer entziehen wollte und über dem Fluß kreuzte, erhielt einige Treffer, durch die zwei Mann seiner zum Teil chinesischen Besatzung getötet und acht verwundet wurden. Außerdem wurden zwei englische Angehörige der Schiffsbesatzung verletzt.**

Schanghai, 17. Februar. **Japanische Granaten sind hinter den amerikanischen Linien in das Gebiet der internationalen Konzession gefallen und haben zwei Chinesen getötet.**

Ein japanisches Ultimatum

Tokio, 17. Februar. **Die Regierung hat den Oberbefehl[illegible] der japanischen Truppen in Schanghai e[illegible]chtigt, in einem Ultimatum zu verlangen, daß die 19. chinesische Armee binnen einer bestimmten Frist bis zwanzig Kilometer von der Grenze der internationalen Konzession zurückgezogen wird. Der japanische Gesandte in China hat seiner Regierung mitgeteilt, daß man nach seiner Ansicht jede Hoffnung aufgeben müsse, die Chinesen zum freiwilligen Rückzug zu bewegen.**

Die Aufnahme des Völkerbunds-Appells in Tokio

Tokio, 17 Februar. Der Appell der Ratsmächte an Japan, der eine Beendigung der Feindseligkeiten in Schanghai fordert, hat in politischen, militärischen und journalistischen Kreisen eine

heftige Erregung hervorgerufen, weil er nur an Japan gerichtet worden ist. In diesen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß der Schritt des Völkerbundes möglichst auf das Betreiben Englands und Amerikas zurückzuführen sei und den erfolgreichen Versuch darstelle, den Völkerbund zu einem politischen Instrument einzelner Mitglieder oder einzelner Gruppen zu machen und ihn in den Dienst von Sonderinteressen zu stellen.

Danzig und Polen

Warschau, 17. Februar. (Eig. Telegr.)

In einem Leitartikel beschäftigt sich heute der sozialistische „Robotnik" mit der Danziger Frage. Das Blatt stellt fest, daß es in Polen selbst eine Reihe von Blättern gebe, die die von der „Gazeta Polska" so stark angegriffenen Meldungen über angebliche agressive Absichten auf Danzig gefördert und mit halbem Munde eine solche Tendenz verkündet hätten. Selbst unter den Blättern des Regierungsblocks sei das der Fall gewesen. Der „Robotnik" ist der Ansicht, daß tatsächlich der Rücktritt des Ministers Straßburger eine Verschärfung des Kurses gegen Danzig mit sich bringen müsse, denn sonst wäre der Rücktritt ja sinnlos. Man denke vor allem an eine Verschärfung auf wirtschaftlichem Gebiet. Solche Maßnahmen müßten die Interessen des Danziger Hafens schädigen. Man müßte der Ueberzeugung sein, daß die Politik der Schikanen und Zollrepressalien gegenüber Danzig eine falsche und schlechte Politik sei. Danzig könne mit Polen nur auf dem Wege einer Befestigung seines Wohlergehens eng verbunden werden. Dieses Wohlergehen und die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs seien die besten Argumente zugunsten des Zusammenschlusses der Interessen Danzigs und Polens. Gdingen sollte nicht eine Konkurrenz für Danzig sein, sondern gewissermaßen ein zweites Danzig, nur mit dem Vorrecht, daß es eine polnische Stadt ist und deshalb zu keinerlei Verwicklungen Anlaß geben kann. Zwei Häfen für Polen seien nicht zu viel, aber es sei nötig, daß sie sich gegenseitig ergänzen und nicht im Zank leben. Die polnische Politik gegenüber Danzig sollte, der Meinung des „Robotnik" zufolge, von den Grundsätzen einer Aufhebung aller Gegensätze abhängen, nicht aber von den einer Verschärfung des Hasses. Es könne keine Rede von einem „Prestige" sein, wenn es um einen großen Staat wie Polen und einen kleinen wie Danzig geht. Man müsse daran denken, daß der ewige polnisch-Danziger Streit im Auslande den Eindruck erwecke, daß Polen sich mit Danzig nicht Rat schaffen könne und daß es die Lösung des Freistaates nicht anerkennen wolle. Erst kürzlich habe die englische Zeitung „Manchester Guardian" geschrieben, daß die Polen jetzt Danzig zu besitzen wünschten.

Der „Robotnik" schlägt merkwürdig vernünftige Töne in dem Haßgesang der polnischen Presse gegen Danzig an.

Ein Polizist auf offener Straße niedergeschossen

Warschau, 17. Februar. (Eig. Telegr.)

Nach der folgenschweren Schießerei zwischen einer Polizeipatrouille und drei Banditen in der Warschauer Vorstadt Rembertów, von der wir gestern berichteten, hat sich gestern ein neuerlicher Ueberfall auf einen Polizeiposten auf offener Straße ereignet. Ein Polizist in Kalisch wollte einen Verbrecher auf der Straße feststellen. Der Verbrecher zog sofort einen Revolver und streckte den Polizisten mit mehreren Schüssen nieder. Der Polizeibeamte konnte, bevor er die Besinnung verlor, nur noch durch einen Signalpfiff andere Polizisten alarmieren. Mit mehreren schweren Schußverletzungen wurde der Beamte in sehr bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus eingeliefert.

Ein neues Gesetz über den Wegebaufonds

Warschau, 17. Februar. (Eig. Telegr.)

Das am 3. Februar des vorigen Jahres beschlossene Gesetz über den Wegebaufonds, das auf so heftigen Protest der Autobus- und Autobesitzer gestoßen ist und im Sommer vorigen Jahres zu einigen Proteststreiks führte, wird in der nächsten Zeit endgültig durch ein neues Gesetz ersetzt werden. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat das neue Wegebaufondsgesetz bereits ausgearbeitet und das Gesetz wird nach Annahme des Ministerrates dem Sejm noch während der laufenden Session zur Erledigung vorgelegt werden. Das neue Gesetz unterscheidet sich von dem vorherigen recht erheblich. Es bringt, offiziellen Mitteilungen zufolge, eine erhebliche Verringerung der Leistungen zugunsten des Wegebaufonds bei Personenautos, Autotaxen und Autobussen mit sich, steigert hingegen die Abgaben für Lastautomobile.

Eine Volksuniversität

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur ist im Dorfe Sanki bei Gostynin (Kongreßpolen) eine Volksuniversität organisiert worden, auf die sich 50 Personen eingeschrieben haben. Das Programm der Universitätsvorlesungen umfaßt Ackerbau und Viehzucht, Selbstverwaltung, Bildung und Kultur. Die Vorlesungen finden an zehn Sonntagen statt. Vortragende sind der Vizestarost und der Kreisinspektor unter Mitwirkung von Volksschullehrern aus Gostynin.

Naturalien statt Steuern

Aus Nowogródek wird gemeldet, daß ein Gutsbesitzer in Wołożyn als Gegenwert für die Begleichung rückständiger Steuern 100000 Kilogramm Kartoffeln, = 2000 Zentner, angeboten habe, die im Einklang mit den geltenden Vorschriften dem Arbeitslosenkomitee überwiesen werden.

Sahm bei Hindenburg

Gestern, Dienstag, mittag hat Reichspräsident von Hindenburg eine Deputation des Hindenburg-Ausschusses empfangen. Sie bestand aus folgenden Herren: Oberbürgermeister Dr. Sahm, Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simon, für den Bayerischen Landesausschuß Regierungspräsident von Winterstein und Oberst von Seisser, für den Württembergischen Landesausschuß Dr. Robert Bosch und General von Maur und für den sächsischen Landesausschuß Oberbürgermeister Külz.

Oberbürgermeister Sahm richtete an den Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er ihm noch einmal in aller Form die Kandidatur für die bevorstehende Reichstagswahl anbot und hierbei darauf verwies, daß die überparteiliche Sammelarbeit des Hindenburg-Ausschusses bis jetzt über 3 Millionen Einzeichnungen für eine Kandidatur Hindenburgs gebracht habe.

Reichspräsident von Hindenburg antwortete in folgender Ansprache:

Zunächst danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, herzlichst für die an mich gerichteten Worte. Wie ich in meiner gestern abgegebenen Erklärung bekundet habe, bin ich bereit, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen.

Ich handele hierbei nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern im Bewußtsein meiner Verantwortung für Deutschland und im Gefühl meiner Pflicht.

Sie, meine Herren, stehen hier vor mir nicht als die Vertreter einer Partei, sondern als Angehörige der verschiedensten Berufsstände und politischen Richtungen aus allen Teilen Deutschlands. Daß Ihr Ruf an mich nicht ausgeht von einer bestimmten Partei oder Interessengruppe, sondern von zusammenfassenden Ausschüssen aus den verschiedensten Gebieten des Reiches, hat meine Entscheidung wesentlich erleichtert, und ich erkläre Ihnen daher mein Einverständnis dazu, daß mein Name auf den von Ihnen vorbereitenden Wahlvorschlag für die Reichspräsidentenwahl gesetzt wird, und ich hoffe, so mit meiner letzten Kraft dem dienen zu können, was mir in meinem langen Leben stets hoch und heilig war, dem Vaterland."

Hierbei überreichte Reichspräsident von Hindenburg, dem Führer der Deputation, Dr. Sahm, noch eine Urkunde folgenden Wortlauts:

„Ich erkläre hiermit, daß ich der Aufnahme meines Namens in den „Wahlvorschlag Hindenburg" für die Reichspräsidentenwahl 1932 zustimme."

Für Hindenburg

Ein Aufruf des Generals a. D. von Horn, des Präsidenten des Kyffhäuser-Bundes, hat folgenden Wortlaut:

„Kameraden! Der Herr Feldmarschall hat heute die Kandidatur angenommen. Die Volkswahl steht bevor. Nicht die Parteien sollen sprechen, sondern jeder einzelne nach bestem Wissen und Gewissen. Ihr werdet mir zugestehen, daß ich seit Jahren mit allen Kräften bestrebt bin, die Parteipolitik aus unserem großen Kameradenkreise fernzuhalten. Auch heute rufe ich euch zu: Laßt die Parteibindung beiseite und handelt in reinem Kyffhäusergeist. Stellt euch über die Partei, prüft und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten. Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum Letzten und macht euch die Folgen klar, die eintreten können.

Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren inneren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen?

Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie — erhaben über alles parteipolitische Getriebe und unabhängig von jeder Partei und jedem Ausschuß, lediglich geleitet von dem Streben für das Wohl des Vaterlandes — lauten:

Bewahren wir alten Soldaten unserem verehrten Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht!"

*

Berlin, 16. Februar. Der Berliner Gauleiter der Nationalsozialisten, Dr. Goebbels, hat der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zufolge an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er an ihn appelliert, einen durch Redeverbote nicht gehinderten Wahlkampf zu ermöglichen. Ein ähnliches Telegramm ging auch an Reichsinnenminister Groener.

Demokratie und Versammlungsfreiheit

Warschau, 17. Februar. (Eig. Telegr.)

Die Verwaltungskommission des Sejm beriet gestern den ganzen Tag über das Gesetzesprojekt der Regierung, das eine Neuregelung des Versammlungsrechtes bringt. Eine besonders eingehende Debatte entfaltete sich über den Art. 9 des neuen Gesetzes, der besagt, daß die Behörden eine Versammlung untersagen können, wenn das Stattfinden der Versammlung den Vorschriften des Versammlungsgesetzes oder den Strafvorschriften widerspricht sowie die Sicherheit und Ruhe oder die öffentliche Ordnung bedroht.

In der Polemik gegen diese Bestimmung führte der Abg. Wrona von der Volkspartei eine ganze Reihe von Vorschriften und Gesetzesbestimmungen der früheren russischen sowie der preußischen Regierung an und wies an Hand dieser Vorschriften nach, daß die Versammlungsbestimmungen des zaristischen Rußlands sowie die des monarchistischen Preußen in einem freiheitlicheren Geiste gehalten waren als die Bestimmungen der jetzigen Vorlage der Regierung. Abg. Wrona schloß seine Ausführungen mit den Worten: **„Verlängert als polnisches Gesetz das russische oder das preußische Gesetz, und wir Demokraten in Polen werden dafür stimmen. Wir wollen lieber die Gesetze der Teilungsmächte als das Projekt der Nachmairegierungen."**

Nach der Debate über den Artikel 9 wandte sich der Vorsitzende der Verwaltungskommission, Abg. Polakiewicz vom Regierungsblock, in Anbetracht der Tatsache, daß sich die Abgeordneten der Opposition ständig auf Teilungsmächte berufen, mit einem Appell an die Mitglieder der Kommission, daß sie derartige Analogien, die stets ihrer Ueberzeugung nach zugunsten der Teilungsmächte ausfallen, nicht weiter anführen sollten. Durch diese Analogien würde die Ernsthaftigkeit der Kommission bei der Behandlung eines Regierungsprojektes herabgewürdigt. Die Vertreter der Bevölkerung, wie es die Abgeordneten sind, dürften das am allerwenigsten tun. Die sogenannten freiheitlichen Gesetze in der Vorkriegszeit hätten in allen anderen Staaten einen anderen Charakter besessen, da nicht nur die Lage sich stark verändert hätte, sondern auch alle staatlichen Begriffe, Strukturen und demokratischen Einrichtungen eine Umwertung erfahren haben. Abg. Polakiewicz äußerte die Ansicht, daß ein Schutz vor gewissen Tendenzen erforderlich sei.

In Beantwortung dieser Ausführungen stellte der Abg. Rymar vom Nat. Klub fest, daß er zwar auch ein Anhänger starker Maßnahmen gegen alle Willkür sei, aber auch gegen die Willkür der Behörden. Deshalb müsse das neue Gesetzesprojekt über das Versammlungsrecht genaue Vorschriften enthalten, die jeder Willkür ihre Grenze setzten.

Die in der Kommissionssitzung anwesenden Vertreter des Ministeriums wurden gefragt, auf welcher Grundlage in Zukunft Parteiversammlungen stattfinden dürfen. Darauf antwortete Departementsdirektor Weißbrot vom Innenministerium, daß die Parteien besondere Satzungen ausarbeiten und von den Behörden würden legalisieren lassen müssen, wenn sie von den Vorschriften des Versammlungsgesetzes Gebrauch machen wollten. Da gegenwärtig keine einzige Partei legalisiert ist, wird am Tage des Inkrafttretens des neuen Versammlungsgesetzes die ganze bisherige Organisation und Arbeit der Parteien den Charakter der Illegalität annehmen. Diese Erklärung rief unter den Mitgliedern der Kommission große Bewegung hervor. Die Debatte wurde abgebrochen und auf später vertagt.

Neue Lasten für Staatsbeamte und Staatspensionäre

Warschau, 17. Februar. (Eig. Telegr.)

Vor einigen Tagen empfing der Vizesejmmarschall Polakiewicz eine Delegation des Verbandes der Staatsbeamten, die sich über die Richtlinien der neuen Pensionsgesetzgebung unterrichten wollte. Wir haben über diesen Empfang bereits kurz berichtet. Der auch von uns veröffentlichte Bericht war einige Tage lang Gegenstand einer heftigen Polemik zwischen Finanzministerium und Staatsbeamtenverband, da von offizieller Seite abgestritten wurde, daß derartige Aeußerungen von einer offiziellen Stelle gegenüber den Staatsbeamten gefallen seien. Die Meldungen über das neue Pensionsgesetz werden jedoch jetzt durch ein offizielles Communiqué über eine Unterredung der Staatsbeamten mit Vizefinanzminister Starzyński offiziell bestätigt. Außerdem ist gestern beim Sejm bereits das Regierungsprojekt einer Neuregelung der Pensionsgesetzgebung eingegangen. Das Gesetz wird mit der Notwendigkeit einer Aufrechterhaltung des Budgetgleichgewichts begründet. Es bringt eine Reihe von einschneidenden neuen Belastungen.

So wird u. a. vorgesehen, daß die abgearbeiteten Dienstjahre für den Beginn der Pensionsberechtigung **von 10 auf 15 Jahre erhöht** werden. Eine weitere wichtige Aenderung ist die, daß die Gebühren für den Pensionsfonds **eine Erhöhung von 5 auf 8 Prozent erfahren,** und zwar zunächst für die Zeit vom 1. März d. Js. bis zum 1. Juli 1933. Bei der Steigerung des Pensionsanspruchs wird das gebrochene System angewandt, und zwar steigert sich die Pensionsberechtigung in der Zeit vom 15. bis zum 25. Dienstjahre jährlich um 2,4 Prozent, vom 25. bis zum 35. Dienstjahre um 2,8 Prozent jährlich. Die volle Pensionsberechtigung wird nicht mehr 100 Prozent des Nominalgehalts betragen, sondern 92 Prozent. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß ja die Beamten tatsächlich nach Abzug der 8 Prozent für den Pensionsfonds auch jetzt schon nur 92 Prozent des Gehalts erhalten. Es werden einige Ausnahmen bei der Verringerung der Pensionen vorgesehen, und zwar werden die Verringerungen nicht die Witwen und Waisen betreffen, deren Bezüge 50 bzw. 25 Złoty nicht überschreiten. Ferner werden diejenigen Pensionäre der ehemaligen Teilungsmächte von der Verringerung nicht betroffen werden, deren Bezüge schon jetzt auf Grund der bestehenden Gesetze nur 75 Prozent des Gehalts betragen.

Die Neuregelung der Pensionsgesetzgebung bringt also erhebliche Neubelastungen für die Beamten mit sich und eine erhebliche Verringerung der Pensionsberechtigungen.

Unruhen in Spanien

Die Kommunisten und Syndikalisten in Madrid haben die Streikparole ausgegeben zum Protest gegen die von der Regierung verhängten Verbannungen. Während in fast sämtlichen größeren Städten im Laufe des Tages die Arbeit von den syndikalistischen Gewerkschaften niedergelegt wurde, leisteten die sozialistischen Arbeiter der Streikparole keine Folge.

Vereinzelt kam es zu ernsten Zwischenfällen, so insbesondere in Tarrasa bei Barcelona, wo die mit Bomben und Schußwaffen versehenen Arbeiter das Rathaus stürmten, den Bürgermeister gefangen setzten und die Sowjetflagge hißten.

Als die Zivilgarde zum Angriff ansetzte, zogen die Aufrührer die weiße Fahne auf. Daraufhin stellte die Polizei das Feuer ein und näherte sich dem Gebäude in der Absicht, etwaige Verwundete zu bergen. Als die Zivilgarde unter dem Balkon stand, wurde sie trotz der weißen Fahne von den Rebellen mit Bomben beworfen, die glücklicherweise nur leichtere Verwundungen verursachten. Erst nach dem Eintreffen von starken Infanterieabteilungen konnten die Syndikalisten überwältigt werden. Durch Aufreißen der Eisenbahnschienen wurde der Verkehr auf einer Nebenbahn vorübergehend lahmgelegt.

Arbeit

Das Problem der Not

Berlin, 17. Februar. Die Sitzung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich mit dem Problem der Arbeitsbeschaffung. In einer angenommenen Entschließung heißt es u. a.: Die allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit, die Beseitigung der Ueberarbeit und die ernsthafte Bekämpfung des Doppelverdienertums erfordern den entschlossenen Willen der Reichsregierung zur Durchführung ihrer Maßnahmen. Die Gewerkschaften erkennen die Notwendigkeit an, der allgemeinen Weltwirtschaftskrise entgegenzuwirken. Innerpolitische Maßnahmen allein können nicht dauernd helfen. Entscheidend in der heutigen Situation im eigenen Lande ist eine Arbeitsbeschaffung großen Ausmaßes. Die unverkennbaren Schwierigkeiten dieser Aufgaben entheben die Reichsregierung nicht den Notwendigkeit, sie unverzüglich in Angriff zu nehmen.

Der Bundesausschuß beschloß, den Frankfurter Kongreß für die nächste Zeit als außerordentlichen Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands nach Berlin einzuberufen.

Kleine Meldungen

Paris, 17. Februar. **Laval teilte gestern abend mit, daß Kriegsminister Tardieu Genf verlassen und am Freitag in Paris eintreffen werde.**

*

Düsseldorf, 17. Februar. **Gestern kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Einige Beteiligte erhielten Stich- und Schußverletzungen. Die Polizei nahm rund 100 Personen fest. Das Parteihaus der Kommunisten wurde vorübergehend polizeilich besetzt.**

*

Paris, 17. Februar. **Der französische Botschafter in Tokio ist angewiesen worden, an dem Schritt der Vereinigten Staaten und Englands teilzunehmen, durch den Japan daran erinnert werden soll, das Statut der internationalen Konzession von Schanghai zu respektieren.**

*

London, 17. Februar. **Im Unterhaus wurde der von der Opposition eingebrachte Antrag auf Verwerfung der Zollvorlage mit 451 gegen 73 Stimmen abgelehnt. Die Vorlage wurde sodann in zweiter Lesung angenommen.**

*

La Coruna, 17. Februar. **Das Dynamitlager einer Bahnbaugesellschaft ist gestern früh explodiert. Personen kamen nicht zu Schaden.**

*

Saragossa, 17. Februar. **Bei Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei sollen eine Person getötet und drei Polizisten schwer verletzt worden sein.**

*

Berlin, 17. Februar. **Ein Berliner Vormittagsblatt berichtet über einen angeblichen Plan des Preiskommissars Oberbürgermeisters Dr. Gördeler, die Ankurbelung der Wirtschaft durch Einführung des Zehnstundentages zu erreichen. Wie wir auf Anfrage von Dr. Gördeler erfahren, kann aber gar nicht die Rede davon sein, daß er ein solches oder ähnliches Projekt propagiert hat. Derartige Pläne wären nach seiner Ansicht auch nur geeignet, die innterpolitischen Spannungen noch zu vermehren. Die Möglichkeiten der Wirtschaftsankurbelung, die er für ausnutzbar hält, hat Dr. Gördeler schon mehrfach vor der Oeffentlichkeit erörtert.**

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Loewenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaensch. Für den übrigen redaktionellen Teil: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Verlag „Posener Tageblatt". Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.
Druck: Concordia Sp. Akc.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 39 Donnerstag, den 18. Februar 1932

Posener Kalender

Mittwoch, den 17. Februar

Sonnenaufgang 7.07; Sonnenuntergang 17.07. Mondaufgang 10.59; Monduntergang 4.42.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft — 1 Grad Cels. Nordwinde. Barometer 766. Bewölkt.

Gestern: Höchste Temperatur + 3, niedrigste — 2 Grad Cels.

Wettervoraussage für Donnerstag, den 18. Februar

Weiterhin beständig und trocken, Tagestemperaturen wieder mehrere Grade über Null.

Wasserstand der Warthe am 17. Februar 1932: + 0,53 Meter.

Holzversorgung des Wohlfahrtsdienstes
Telephon 1185.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Mittwoch: „Der Hauptmann von Köpenick".
Donnerstag: „Der Hauptmann von Köpenick"
Freitag: „Der Hauptmann von Köpenick".

Teatr Nowy:

Mittwoch: „Zar Paul I."
Donnerstag: „Zar Paul I."
Freitag: „Zar Paul I."

Teatr „Uśmiech":

Mittwoch: „Der Graf von Luxemburg".
Donnerstag „Der Barbier von Sevilla".
Freitag: „Das Land des Lächelns".

Kinos:

Apollo: „Opernball". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Die Hinterlist". (Des Bruders Schuld.) (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Maradu" (½5, ½7, ½9 Uhr).
Nowości: Film: „Yakichi" Revue. „Das Spiel mit der Liebe". (5, 7, 9 Uhr.)
Słońce: „Inspiration". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Zar Nikolaus II." (Der letzte Zar.) (5, 7, 9 Uhr.)

Kleine Posener Chronik

X **Messerhelden bei der Arbeit.** In Głowno wurde der Arbeiter Feliks Galuba überfallen und derart mit Messern bearbeitet, daß ärztliche Hilfe herbeigeholt werden mußte. Nach Anlegung eines Verbandes wurde Galuba in seine Wohnung gebracht. — Auf dem Gebiet des früheren „Lustigen Städtchens" kam es zwischen Ludwik Sikorski und Franz Holaszewski zu einer Prügelei, wobei das Taschenmesser so ausgiebig gebraucht wurde, daß sich Sikorski in ärztliche Behandlung begeben mußte.

X **Leuchtgasvergiftung.** Die 29jährige Ludwika Pospieszyńska, Bahnstraße 18, drehte in der Wohnung ihres Geliebten (ul. Szamarzewskiego Nr. 11) in Abwesenheit der Mutter die Gashähne auf. Erst nach mehreren Stunden wurde der Gasgeruch wahrgenommen. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft konnte nur noch den Tod feststellen. Die Bedauernswerte hat die Tat aus Liebesgram begangen, weil sich einer ehelichen Verbindung Hindernisse in den Weg gestellt hatten.

X **Verkehrsunfall.** In der Breslauerstraße, Ecke Taubenstraße, stieß das Auto P. Z. 11 452 mit dem Rollwagen der Firma Kotecki, Gnesen, zusammen. Das Auto wurde stark beschädigt. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

X **Auf frischer Tat erwischt.** Der Fleischermeister Stanislaus Heyducki, ul. Skryta 15, überraschte Alfons Makowski bei dem Versuch, in sein Geschäft einzubrechen. Bei der Festnahme leistete der Spitzbube heftigen Widerstand, so daß der Fleischermeister ihm erst ein paar kräftige Faustschläge versetzen mußte.

X **Aus dem Büro** der Zentrale des Fleischerverbandes im Städtischen Schlachthofe wurde eine Aktentasche mit 29 Wechseln über 9803 Złoty gestohlen. Ermittlungen wurden eingeleitet.

Die Trunkenheit in Posen

Das gefährliche Wochenende

Eine Statistik des Städtischen Krankenhauses unterrichtet uns über die Trunkenheit in Posen im Jahre 1931. Allerdings berücksichtigt die Zusammenstellung nur die Fälle schon krankhafter Trunkenheit, wo also eine einfache Unterbringung in den wenig beliebten Räumen der Polizei schon nicht mehr möglich war. Im Jahre 1931 wurden 287 Personen ins Krankenhaus eingeliefert (gegen 323 im Jahre 1930). Darunter befanden sich 3 Frauen. Dem Alter nach ergibt sich folgende Zusammenstellung: 28 Personen unter 21 Jahren, 134 unter 33, 56 unter 41, 20 unter 51, 6 unter 61 und 6 Personen im Alter von mehr als 61 Jahren. In 37 Fällen ist das Alter nicht angegeben.

Bedrohlich ist der Alkoholismus unter der Jugend bis zu 30 Jahren. Nach Berufen waren es 116 Arbeiter, je 21 Handwerker und Kaufleute, 16 Schlosser, 14 Händler, 13 Chauffeure, 6 Bürobeamte und 5 Kellner.

Eine Monatsstatistik zeigt folgendes Bild: Januar 19 Einlieferungen, Februar 36, März 27, April 24, Mai 26, Juni 14, Juli 32, August 28, September 20, Oktober 22, November 20, Dezember 19. Am schlimmsten war es also in den Monaten Februar, Juli und August. Nach Wochentagen entfielen auf Montag 41, Dienstag 29, Mittwoch 38, Donnerstag 39, Freitag 40, Sonnabend 55, Sonntag 45 Fälle. Daraus ergibt sich, daß der Sonnabend, Sonntag und Montag die schlimmsten Tage für jeden sind, der einen guten Kräftigen nicht verschmäht.

Gedenkfeier

Anläßlich des Volkstrauertages findet am Sonntag, dem 21. Februar um 4½ Uhr nachmittags auf dem alten Garnisonfriedhof an dem Ehrenmal für die im Weltkriege Gefallenen eine Gedenkfeier statt. Die Ansprache hält Pater Kempf.

Posener Boxmeisterschaften

Am Freitag, Sonnabend und Sonntag werden die Boxmeisterschaften des Posener Bezirks ausgetragen. Die Vorkämpfe finden an den beiden ersten Tagen in der Halle für Leibesübungen an der ul. Marcelińska um 8 Uhr abends statt. Das Finale ist für Sonntag, den 21. Februar, im „Metropolis" um 12 Uhr mittags vorgesehen. Es dürfte sich in manchen Begegnungen die „alte Garde" gegen neue Talente tüchtig zu wehren haben. Von den einzelnen Begegnungen versprechen besonders die Treffen Łogowski (Goplania) — Romański (Sokół), Misiorny (H. C. P.) — Rogalski (Warta), Stepniak (H. C. P.) — Polus (Warta) und Arski (Warta) — Misiurewicz (Sokół) einen hartnäckigen Kampf.

X **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern in der ul. Nad Wierzbakiem 20. Der 4jährige Henio Klawiter fiel im Korridor in einen Kübel heißen Wassers und verbrühte sich dabei so schwer, daß er in bedenklichem Zustande in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Wochenmarktbericht

Im Gegensatz zu den Markttagen der vorigen Woche, an welchen die Kälte nachteilig auf das Geschäft wirkte, war der heutige Marktbesuch ein recht zahlreicher, so daß er den Händlern den wünschenswerten Umsatz lieferte. Auf dem Gemüsemarkt wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Grünkohl 15—20, Rosenkohl pro Pfund 50—70, Mohrrüben 15—20, Erbsen 25—35, Bohnen 30—40, Zwiebeln 15—25, Wruken 10—15, rote Rüben 10—15, Kartoffeln 5 Groschen, ein Kopf Rotkohl kostete 35—60, Weißkohl 20—35, Wirsingkohl 25—50, ein Pfund Aepfel bei geringerer Auswahl 0,40—1, Backpflaumen 0,80—1, Zitronen pro Stück 12—15 Groschen; die lang gehegte Hoffnung auf Herabsetzung der Apfelsinenpreise hat sich leider als trügerisch erwiesen; die Preise betragen nach wie vor 60—90 Gr. pro Stück. Der Geflügelmarkt lieferte Enten zum Preise von 3—6, vereinzelt Gänse für 7—10, Hühner 2,50—5, Puten 9—12, Tauben pro Paar für 1,60—1,90 Złoty. Für ein Pfund Tischbutter wurde 2,10—2,20, für Landbutter 1,70—2, für Weißkäse 0,50—0,60, für das Ltr. Sahne 1,80—2, für Milch 0,27—0,28 Złoty gezahlt. Die Mandel Eier kostete 1,70—1,95. Auf dem Fleischmarkt, welcher größere Auswahl zeigte, waren folgende Preise vermerkt: Schweinefleisch pro Pfund 0,70 bis 0,90, Rindfleisch 0,80—1, Kalbfleisch 0,60—1, Kalbsleber 1,60, Schweinsleber 1,40, Hammelfleisch 0,90—1,20, Schmalz 1,30 Złoty. Auch die Fischstände brachten ein reichliches Angebot an lebender und toter Ware. Leider ließ die Nachfrage zu wünschen übrig. Ein Pfund Hechte kostete 1,60—1,70, Karpfen 1,60—1,80, Weißfische 0,60—0,70, Schleie 1,40—1,60, Barsche 0,80—1,20. Der Blumenmarkt war wenig beliefert und brachte Hyazinthen, Tulpen, Primeln und Blatt- und Schlinggewächse in mäßiger Auswahl.

Zwangsversteigerungen

X Donnerstag, 18. d. Mts., vorm. 9½ Uhr in Wreschen auf dem Markt: ein Sofa, fünf Sessel, Klubsofa, runder Tisch, Büfett, drei Stühle, Vertiko, Reifenbiegemaschine, Stechmaschine, zwei Ambosse, zwei Blasebälge, Schweißapparat und eine Lokomobile. Die Versteigerung findet unwiderruflich statt. — Freitag, 19. d. Mts., vormittags 11 Uhr in Posen, Wronkerplatz 2 im Hofe: eine Schreibmaschine, zwei Nähmaschinen, Grammophon nebst Platten, Waschtisch, Vertiko, Spiegel, Wanduhr, Radioapparat, Bilder, Sofa, zwei Sessel, Gewehr, Eisschrank, Papierschneidemaschine, Presse, Bilderrahmen, Geldschrank, Rollwagen, Eisenregal, 24 elektrische Leitungen, 3 Reisetaschen, 21 Glühlampen, 3 Bierhähne, Regale, Ladentische, größerer Posten Liköre und andere Gegenstände.

Schwarze Leute im Schnee

Wenn der Wind jetzt manchmal ums Haus heult, wirft er wohl auch einmal eine Krähe dicht am Fenster vorbei. Sie hat ihre großen dunklen Schwingen ausgebreitet und läßt sich jagen. In ganzen Scharen ist das Krähenvolk jetzt da. Abends steht oft eine ganze Wolke von ihnen hoch unter dem matten Winterhimmel.

Hinter unserem Hause haben sie einen richtigen Versammlungsplatz: einen Gemüllhaufen, der sich wohl hauptsächlich aus Küchenabfällen zusammensetzt. Da stolzieren die Saatkrähen herum in ihren schmucken glänzend-schwarzen Fräcken. Bei jedem Schritt gibt es eine kleine Verbeugung. Die grauen Nebelkrähen sind lange nicht so vornehm. Die Saatkrähen sind auch meistens für sich. —

Wenn es aber um einen guten Bissen geht, ist alle Vornehmheit vergessen. Mit heiserem Gekrächz und gesträubten Federn gibt es eine wütende Auseinandersetzung.

Wenn die Wintersonne den Krähenherren einmal auf die Fräcke brennt, dann werden ihre Herzen weich. Der schönste Gemüllhaufen kann sie nicht mehr festhalten. In den äußersten Spitzen der Bäume sitzen sie dann und lassen ihre süßesten Liebesserenaden ertönen. Zunächst sieht es aus, als hätte der Krähenmann irgendetwas verschluckt, was ihm im Halse stecken geblieben sei und was er mit aller Macht herauszuwürgen suche. Er zuckt dabei mit den Flügeln, reckt den Hals ganz lang, kurzum, er strengt sich ganz furchtbar an. Endlich kommt es heraus. Nicht etwa der verschluckte Bissen, sondern das „Liebeslied": eine Reihe von quarrenden, heiseren Tönen, für unsere Ohren dem Gekreisch einer schlecht geschmierten Türangel nicht unähnlich. — Aber — „was dem einen sin Uhl, is dem andern sin Nachtigall". Sicherlich nehmen die Krähendamen diese Lieder mit dem gleichen Wohlgefallen auf, wie die Menschendamen früherer Zeiten, als auch die Menschenmänner noch so „unsachlich" waren und ihrer Liebe durch Gesänge an die Angebetete Ausdruck verliehen.

ub.

Deutsche Wissenschaftliche Zeitschrift für Polen, Heft 23.

Das neue Heft enthält zunächst drei Beiträge zur Orts- und Familiengeschichte. Dozent Dr. Franz Doubek in Wilna handelt über das älteste deutsche Schöffenbuch der Gemeinde Krzemienica, wie dieser einst als mittelalterlich-deutsche Gründung Kremenez genannte Ort in Galizien jetzt heißt. Der Verfasser erschließt damit die von ihm und Prof. H. F. Schmid besorgte Quellenveröffentlichung des Bandes. Im vorliegenden ersten Teil der Studien darüber werden vervollständigende Nachträge zur handschriftlichen Ueberlieferung der deutschsprachigen schöffengerichtlichen Entscheidungen des Ortes, ein Familienregister bis zum Jahre 1600 und ein familiengeschichtlicher Exkurs geboten, in dem auch die vorkommenden Namen gedeutet, mit Hilfe kunstvoller Tafelbeigaben die verwandtschaftlichen Beziehungen dargestellt und die Verteilung der einzelnen Aemter und Würden aufgezeigt werden.

Handelte dieser erste Aufsatz von untergegangenem, so die folgenden von noch blühendem altansässigen Deutschtum in Polen, bilden also eine Fortsetzung der Reihe zu dem gleichen Thema in Heft 20 und dem Sonderheft der „Deutschen Blätter in Polen" vom November 1930. Studienrat Ernst Waetzmann in Frankfurt a. Oder, früher Krotoschin, faßt mehrere Studien unter dem Sammelnamen „Altansässige Posensche Geschlechter" zusammen. Nicht um Fürstenfamilien handelt es sich, sondern um den gesellschaftlichen Durchschnitt bürgerlicher und bäuerlicher Sippen, die aber im Laufe der Jahrhunderte viel zur Gestaltung des Kulturantlitzes der Heimat beigetragen haben.

Rittergutsbesitzer Hans Jürgen von Wilckens in Sypniewo gibt ferner ein Bevölkerungsbild aus dem Netzegau im Jahre 1766. Nach zeitgenössischen Quellen stellt er die gesamte Bevölkerung der Ortschaften Sittnow, Kreis Zempelburg, Weißthurm, Rosmin, Seethal und Hohensee, Kreis Wirsitz, nach Gehöften mit Namen, Verwandtschaftsverhältnis, Alter und zum Teil Bekenntnis zusammen. Es ergibt sich, daß die Dörfer schon damals, also noch vor der ersten Teilung Polens, fast rein deutsch-evangelisch waren, und die wenigen Katholiken waren fast ausschließlich Deutsche und Nachkommen eines 1708 übergetretenen Bauern. Die zahlreichen noch heute in der Gegend vorkommenden Namen der Familien, die also altansässig sind, sind durch Schrägdruck kenntlich gemacht.

Der Herausgeber der Zeitschrift, Dr. Alfred Lattermann, liefert weiter einen ausführlichen Auszug des wichtigen Buches des Lemberger Universitätsprofessors Dr. Stanislaus Zakrzewski: Boleslaus der Kühne und Große, das bisher, da es in polnischer Sprache erschienen war, nicht die gebührende Beachtung in der europäischen Geschichtswissenschaft finden konnte, obwohl es wegen des weiten Blickfeldes des Verfassers auch für die deutsche, nordische, böhmisch-mährische, ungarische und reußische Geschichte wichtig ist.

Ferner wird des 70. Geburtstages von Regierungs- und Baurat Julius Kohte in Charlottenburg, früher Posen, gedacht, dem wir neben vielen anderen Werken das grundlegende Verzeichnis der Kunstdenkmäler der Provinz Posen verdanken.

Recht stattlich ist wieder der Teil Besprechungen und Inhaltsangaben sowie Zeitschriftenschau ausgefallen. Auf 75 Seiten werden deutsche und polnische Bücher und Aufsätze angezeigt, die außer der Geschichte mit ihren Unterabteilungen auch die Siedlungskunde, Statistik, Volkstumsgeographie, Namenkunde, Kunstgeschichte und das Recht betreffen und meist für die Geschichte des Deutschtums in Polen wichtig sind. Die ausführlichste Besprechung des Lozaschen, polnisch geschriebenen Verzeichnisses der Architekten und Baumeister in Altpolen durch Dr. Kurt Lück ergänzt die in dem Buch vorhandenen Angaben über zahlreiche deutsche Künstler bedeutend.

Das 220 Seiten samt 10 Beilagen enthaltende Heft kann für 8,40 Złoty bzw. 4,20 Rm. durch die deutschen Buchhandlungen oder den Verlag, die Historische Gesellschaft für Posen (Anschrift Poznań, Zwierzyniecka 1) bezogen werden. Der Jahresbezug für drei Hefte kostet 20 Złoty. Mitglieder der Historischen Gesellschaft, die diesen Jahresbeitrag bezahlen, erhalten die Zeitschrift frei geliefert.

Eine neue erfolgreiche Premiere an der Deutschen Bühne in Bromberg

„Reifeprüfung"

„Reifeprüfung" ist ein „dramatischer Vorgang" in 5 Szenen von Max Dreyer. Max Dreyer war vor einigen Monaaten theaterseitig aufgefordert worden, ein Drama zu schreiben. Als das Stück fertig war, wurde es an die Bühnen versandt, aber es kam keine Antwort und keine Zustimmung. Schließlich wurde es auf dem Staatstheater in Dresden uraufgeführt und hatte einen durchschlagenden Erfolg. In dem Stück ist das alte Schülerthema behandelt, daß der Lehrer der Todfeind des Schülers sei. Stücke und Romane, die dieses Thema haben, sind entweder Tragödien oder Lustspiele. Auch über das Dreyersche Werk „Reifeprüfung" hat man als von einem Lustspiel gesprochen. Das ist es aber keineswegs, sondern ein richtiges Schauspiel, das bis zu einem gewissen Punkte so geführt ist, daß der Zuschauer in Spannung über der Frage bleibt, ob es tragisch oder komisch enden werde. Dreyer hat seine „Reifeprüfung" deshalb auch nur als „dramatischen Vorgang" bezeichnet. Dramatisch ist der Vorgang in höchstem Maße und hält das Publikum bis zum Schluß in dauernder Spannung, die hin und wieder durch kurze lustspielhafte Partien unterbrochen wird. (Das Publikum weiß leider nicht immer, bei welchen Stellen es lachen soll!) Die psychologische Linienführung in dem Stück ist sehr fein und ohne pathologische Abirrungen.

Das Stück wurde auf der Deutschen Bühne in Bromberg am Donnerstag mit der Spielleitung von Dr. Hans Titze und der Inspektion von Rudolf Engelhardt aufgeführt. Der Oberstudiendirektor Dr. Brodersen, von den Schülern captain genannt, wurde von Walter Schnurra gegeben. Er brachte in Spiel und Maske einen warmherzigen, verständnisvollen Schulleiter zuwege, wie ihn sich Schüler- und Elternschaft nur wünschen kann.

Dr. Hans Titze brachte den „Kümmeltürken" Oberstudienrat Prof. Dr. Türk mit all den Charakteristika, die sein Spitzname andeutet. Unter der Garde der „alten Pauker" ist Türk das Gegenstück des Direktors: er legt nicht Wert auf innere Durchdringung des Lehrstoffes, sondern auf verbale Kenntnisse, wie z. B. Geschichtszahlen. Studienrat Dr. Kosegarten und der Abiturient Knud Sengebusch sind die beiden eigentlichen Gegenspieler im Stücke. Knud Sengebusch steht zum dritten Male vor dem Examen, ist ein romantischer Schwärmer, aber voll innerer Schau gegenüber den Dingen von Welt und Schule. Dazu ist er verliebt in die Abiturientin Elfriede Albing. Elfriede Albing ist aber wieder der Schwarm des Studienrates Dr. Kosegarten, und mitten im Examen läßt er sich zu einer Liebesszene mit ihr auf seinem Zimmer hinreißen, die mit inoffizieller Verlobung endet. Knud Sengebusch, der Abiturient, belauscht durchs Fenster diesen Vorgang, stürzt ins Zimmer und will von dem Studienrat erzwingen, in welchem Gebiet aus der Physik er ihn prüfen soll. In der darauf folgenden Examenszene geht aber Kosegarten nicht auf die Nötigung des Abiturienten ein. Dessen Durchfall ist die Folge. Die sehr schwierige, aber auch sehr dankbare Rolle des Knud Sengebusch wird von Arthur Sonnenberg in absolut einwandfreier Weise absolviert. Auch Hans Klemenz entledigt sich seiner Aufgabe, die ihm in der Rolle des Dr. Kosegarten gestellt ist, mit gutem Erfolg. Die Frau Professor Friedericke Holsten, die Inhaberin der Pension, in der Knud wohnt, ist eine mütterliche, verständige und verständnisvolle Frau, der von Luise Krienke Lebensechtheit verliehen wird. Jutta von Zawadzky stellt eine Elfriede Albing dar, in die sich nicht bloß der Theaterstudienrat und die Theaterabiturienten verlieben könnten. In ähnlichem Sinne kann man sich auch nur über die Abiturientin Rosa von Jedlinsky, dargestellt von Erika Kock, aussprechen. Die Schüler Bert Ilgen und Friedrich Schmied von Gerhard Schreiber und Teodor Bartkowski sind als gelungen anzusehen, trotz gewisser Schwächen der Darstellung. Der Schuldiener Krohn, genannt Kronos, von Seppel Kozikowski, sind neben dem Dienstmädchen Berta von Mary von Winterfeld hübsche, humoristische Ornamente für das Stück. Georg Nowitzkis Studienassessor Hinz Peter kann neben den anderen namenlosen Studienräten und Abiturienten genannt werden.

Das Stück bedeutet wieder einen vollen Erfolg der Deutschen Bühne, zu dem auch durch die gute Ausstattung und Beleuchtung, deren Gegenstände von der Firma A. Hensel geliefert wurden, mitverhalf.

pd.

Wieder eine Einbrecherbande hinter Schloß und Riegel

Der Einbruchsdiebstahl in das Modemagazin Ruciński aufgeklärt

X Posen, 17. Februar.

Wir berichteten in unserer Dienstagnummer von einem dreisten Einbruchsdiebstahl im Modemagazin Ruciński in der ul. Kantaka 8/9, wo die Diebe, nachdem sie sich in eine Kellerwand eine ihrem Vorhaben dienliche Oeffnung gebohrt hatten, Waren im Werte von 8000 Zloty mitnahmen. Dieser Diebstahl war am hellichten Tage ausgeführt worden. Der Polizei ist es nach energischen Ermittlungen bereits gestern gelungen, die ganze Diebesbande hinter Schloß und Riegel zu bringen. Die Täter sind: Franciszek Dziurlej, Ludwik Knapczyk, Mieczysław Kamieński, Andrzej Knapczyk und Władysława Knapczykówna, alle wohnhaft Barlebenshof 1. Bei der Haussuchung fand die Polizei eine größere Anzahl von Anzügen und Stoffen, die vom Diebstahl bei der Firma Ruciński herrührten, außerdem ein Fahrrad und verschiedene Zubehörteile. Alle Verhafteten — außer der Knapczykówna — sind bereits vorbestraft. Die schnelle Entdeckung der Täter ist ein neuer Erfolg der Posener Kriminalpolizei.

Halasprozeß im März

X Posen, 17. Februar. **Die Gerichtsverhandlung gegen Halas, die eine Reihe sensationeller Momente zutage fördern dürfte, wird wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Monats März stattfinden. In Ermangelung von Schuldbeweisen ist der angebliche Komplize des Mörders, der Gastwirt Radojewski, aus der Haft entlassen worden.**

Aus Brotneid erschlagen

gr. Kempen, 16. Februar. Der Bäcker Majorczyk aus Lututów, Kreis Wieluń, fuhr jeden Tag mit seinen Backwaren über Land. Am Montag kehrte er von seiner Tour nicht zurück. Ein Landwirt fand die Leiche des Majorczyk 3 Kilometer hinter Lututów im Walde. M. wurde überfallen und erschlagen. Als der Mordtat verdächtig wurde ein Bäcker aus Klunów verhaftet, welcher Majorczyk aus Konkurrenzneid erschlagen haben soll.

Opfer einer Kohlengasvergiftung

X Wongrowitz, 17. Februar. Auf dem Gute Kaliszany wurden zwei Dienstmädchen, die 24jährige Anna Gilówna und die 39jährige Domicyla Wiśniewska, Opfer einer Kohlengasvergiftung. Sie hatten, als sie sich schlafen legten, den Ofen zu stark geheizt, und die Ofentür vorzeitig geschlossen. Während die G. bereits tot war, als man sie fand, gab das andere Dienstmädchen noch schwache Lebenszeichen von sich. Ihr Zustand ist jedoch sehr ernst.

In den Flammen umgekommen

X Gnesen, 16 Februar. **In Łabiszynek wurde die 3jährige Wanda Szefer, das Töchterchen eines Arbeiters, ein Opfer der Flammen. Die kleine Wanda war in Abwesenheit von Erwachsenen dem Herdfeuer zu nahe gekommen und hatte dabei so schwere Brandwunden erlitten, daß sie im Krankenhaus ihren Verletzungen erlag.**

Bromberg

Diebstahl. Aus der verschlossenen Bodenkammer wurden den beiden Aerzten Dr. Dobczyński und Dr. Swientecki Wäschestücke im Werte von 1200 Zloty gestohlen. Die Polizei hat Ermittlungen eingeleitet.

Die Steuereintreibungen in Posen

Eine Erklärung des Finanzministers

Warschau, 17. Februar. (Eig. Telegr.)

Die Tatsache, daß in einer der Posener Zeitungen ein Rundschreiben der Posener Steuerbehörde über eine beschleunigte Durchführung von Steuerexekutionen für Steuerrückstände in der Landwirtschaft veröffentlicht wurde, hat den Finanzminister veranlaßt, Untersuchungen über dieses Rundschreiben anzustellen. Offenbar hat sich das Bestehen eines solchen Rundschreibens der Posener Finanzkammer bestätigt. Demgegenüber wird festgestellt, daß das Ministerium von sich aus solche Rundschreiben nicht angeordnet habe, die eine sofortige Steuereintreibung bei den Landwirten fordern.

Wahrscheinlich handelt es sich, der Darstellung des Finanzministeriums zufolge, um ein Rundschreiben der Posener Finanzkammer, das eine Beschleunigung der Bezahlung der rückständigen Steuern in Naturalien zum Zwecke hatte. Das Rundschreiben der Posener Finanzkammer könnte ferner dadurch veranlaßt worden sein, daß die Landwirte gutwillig die Steuern nicht zahlen wollten. Der Standpunkt des Finanzministeriums in der Angelegenheit der Steuerexekutionen sei bereits ausreichend bekannt und würde durch das beim Sejm eingebrachte Gesetz über Erleichterungen für die Landwirtschaft bei der Zahlung rückständiger Steuern gekennzeichnet Von den Landwirten selbst würde es im Sinne des Gesetzes abhängen, in welchem Grade bei ihnen die Steuererleichterungen angewandt werden.

Kletzko

Gefährliche Lichtanlage. Der Kutscher eines hoch mit Stroh beladenen Wagens des Gutes Pomarzany schlug beim Durchfahren der Stadt aus Versehen an die beiden Drähte der Lichtanlage, wobei der Kutscher unverletzt blieb, die Leitungsdrähte verbrannten und nur durch schnelles Weiterfahren eine Entzündung des Strohwagens und weiteres Unglück verhindert wurde.

Jahrmarkt. Der heute hier abgehaltene Markt bot ein noch traurigeres Bild der Wirtschaftslage als die vorhergegangenen, da er nur einen sehr geringen Besuch zeigte und jede Kauflust an den Marktständen und in den Läden der Stadt vermissen ließ. Der Grund hierfür ist die infolge der niedrigen Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse gesunkene Kaufkraft der Landbevölkerung. Da die günstige Autobusverbindung mit Gnesen einen großen Teil der Landbevölkerung dazu veranlaßt, dort Einkäufe zu machen, ist die Geschäftslage der hiesigen Kaufleute geradezu traurig.

Gnesen

l. Abschluß des Haushaltungskursus. Am Sonntag, dem 6. Februar, fand in den festlich geschmückten Räumen des Gasthauses in Jankowo Dolne das Abschlußfest des von der Welage veranstalteten Haushaltungskursus statt. Zwanzig junge Damen nahmen an dem dreimonatigen Kursus teil und haben unter der Leitung von Fräulein Poßtal recht viel gelernt. Eine reiche Handarbeitsausstellung und die vielen Arten an Gebäck gaben Zeugnis davon. Alles war vorzüglich geraten und schmeckte bei der nachmittag veranstalteten Kaffeetafel ausgezeichnet. Nach der Kaffeetafel erfreuten die Kochschülerinnen ihre Gäste durch einige wohlgelungene Darbietungen.

Wongrowitz

l. Letzter Weg. Am vergangenen Freitag wurde der weit über unsere Grenzen hinaus bekannte und geachtete Gärtner M. Duda der Herrschaft v. Gersdorff im Alter von 77 Jahren zur letzten Ruhe bestattet. 40 Jahre hat der Verstorbene in treuer Pflichterfüllung seinen Dienst bis zuletzt ausgefüllt. In Treue und Eifer hat er drei Generationen lang seiner Herrschaft zur Seite gestanden. Ehre seinem Andenken!

l. Diebesfrechheit. In der vergangenen Sonntagnacht wurde der Besitzer Otto Magdanz in Kakulin von Dieben schwer bestohlen. Die Spitzbuben müssen wohl in Erfahrung gebracht haben, daß M. vor kurzem gut eingeschlachtet hat. In der ersten Nacht holten die Diebe sämtliche Wurst, Speck, Fleisch und Räucherwaren von einem 5 Zentner schweren Schwein und einem Rind aus der Räucherkammer. Eine Nacht später holte die Bande den Rest von einem zweiten schweren Schwein alle Räucherwaren, die Eigentum des Hotelbesitzers Magdanz in Schokken waren. Man vermutet, daß die Diebe mit dem Dienstmädchen des M. in Verbindung stehen. Die Polizei glaubt, den frechen Diebstahl aufklären zu können.

l. Unfall. In einem der letzten Tage ereignete sich bei dem Mechaniker Gustav Förste in Kakulin ein Unglücksfall, der leicht hätte sehr böse Folgen haben können. Der Schlosser Schulz und sein Kollege Förste waren damit beschäftigt, mit einem Schweißapparat einen Kessel zu reparieren. Während der Arbeit wollte F. nachsehen, ob noch genügend Karbid im Kessel sei. Infolge der ausströmenden Gase schlug plötzlich die Stichflamme in den Behälter, und es erfolgte eine Explosion. Im Moment stand der ganze Raum in Flammen. F. erlitt schwere Brandwunden an Kopf und Händen, alle übrigen Zuschauer kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Durch tatkräftiges Eingreifen konnte man das Feuer löschen.

Czarnikau

e. Ein gelungener Lieder- und Konzertabend zum Besten der Arbeitslosen wurde uns am Sonntag im Saale des Brauereigartens geboten. Ein von Bürgern beider Nationalitäten gebildeter Ausschuß hatte den Abend aufs beste vorbereitet. Im ersten Teil des Abends brachte der Gemischte Chor „Harmonja“ polnische Tanz- und Volkslieder zum Vortrag. Alle Lieder zeigten die gute Ausbildung des Gesangvereins und die große musikalische Begabung des Dirigenten, Herrn Broniewski. Den Höhepunkt des Abends bildete die Aufführung des Mysteriums „Boze Narodzenie“ von Swierzyński. Unter der Leitung des Dirigenten, Herrn Professor Mackowiak, wurde dieses große Stück vollendet zu Gehör gebracht. Herr Bürgermeister Cieplucha dankte zum Schluß allen Anwesenden für die Unterstützung und den Sängern und Musikern, besonders aber den beiden Dirigenten, für die große Leistung und gab bekannt, daß der Abend etwa 500 Zloty zum Besten der Arbeitslosen gebracht hat. Hoffentlich regt der erfreuliche Erfolg unsere Bürgerschaft zu weiterer gemeinsamer Arbeit an.

Lissa

k. Goethe-Feier. In unserer Stadt hat sich ein Komitee gebildet, das zu Ehren des 100. Todestags von Goethe im Saale des Gemeindehauses eine Goethe-Feier veranstalten will. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Das Programm umfaßt eine Festrede, Deklamationen und Liedervorträge.

k. Aus dem Gerichtssaal. Am 25. November 1931 fand im Saale der Frau Katharina Scheibe in Dambitsch, Kreis Lissa, ein Vergnügen statt, im Verlauf dessen eine großangelegte Keilerei entstand. Nach wenigen Augenblicken bot der ganze Saal ein Bild der Verwüstung. Die gesamte Einrichtung des Lokals sowie die Einrichtung der Privatwohnung wurde demoliert. In dem allgemeinen Wirrwarr wurden Zigaretten, Zigarren und alkoholische Getränke entwendet. Die Urheber und Teilnehmer dieser Keilerei, halbwüchsige Burschen aus Dambitsch und Umgegend, konnten bald von der Polizei festgenommen werden und hatten sich kürzlich vor der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts zu verantworten. Sämtliche elf Beteiligte wurden zu Gefängnisstrafen von drei Wochen bis vier Monaten und sieben Tagen verurteilt.

Schildberg

gr. Tanz mit Keilerei. In der Kolonie Królewskie bei Rogaczyce war in der Wohnung eines gewissen Szewczyk eine Gesellschaft zum Tanz zusammengekommen. Wie es bei solchen Gelegenheiten üblich ist, waren auch gleich viel Zuschauer erschienen. Zwischen diesen und den Tanzenden kam es bald zu Meinungsverschiedenheiten. Als der alte Szewczyk dies bemerkte, versuchte er mit seinem Sohne die Ruhestörer aus dem Hause zu drängen. Der Sohn wollte dann hinter den Hinausgedrängten die Tür schließen. In diesem Augenblick erhielt er von einem gewissen Grajenz einen Schlag mit einem harten Gegenstand an die Schläfe, daß er bewußtlos zusammenbrach. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Schädelbruch fest. Szewczyk ist noch nicht zur Besinnung gekommen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

gr. Vom Standesamt. Im Monat Januar wurden auf dem hiesigen Standesamt 36 Geburten, 20 Trauungen und 13 Todesfälle registriert.

Weltwirtschaftswende?

Die Ereignisse in Wallstreet, ihre Gründe und Auswirkungen

Von der New Yorker Wallstreet ist jene Konjunkturdepression ausgegangen, die nun schon seit beinahe zwei Jahren die Weltbörsen und den Weltmarkt verwüstet, und nach New York blickt jetzt auch voller Hoffnung die Weltwirtschaft, weil sich hier zum ersten Male seit langer Zeit wieder

Zeichen einer Börsen- und Wirtschaftswende

bemerkbar machen. Die vergangene Woche hat eine Grosshausse an der New Yorker Börse gebracht, die als die stärkste der zwei letzten Jahre bezeichnet werden kann. Zahlreiche Wertpapiere haben Gewinne von 2—15 Punkten erzielt, und 2 200 000 Aktien wechselten den Besitzer. In einer ganzen Anzahl führender Effekten sind umfangreiche Pakete umgesetzt worden, und das Geschäft war derart lebhaft, dass der Ticker ganz erheblich in Rückstand geriet. Im Publikum hat sich die Meinung durchgesetzt, dass die geplante Ausweitung der Kreditgewährung durch die Federal Reserve Banken als Ergänzung zu der Schaffung der Financial Reconstruction Corporation nunmehr eine Belebung der Wirtschaft hervorrufen werde. Auch die Realisationen, die von der Spekulation vorgenommen wurden, sind schlank aufgenommen worden, und die Schlusskurse der Woche lagen nur ganz geringfügig unter den Tageshöchstkursen.

Die New Yorker Börse hat schon mehrfach Ansätze zu einer solchen Belebung gezeigt. Bisher ist eine nachhaltige Wirkung jedoch ausgeblieben, und die Wirtschaft ist stets enttäuscht worden. Nunmehr aber scheint es ernst zu sein. Präsident Hoover ist entschlossen, mit allen Mitteln seinem Lande wieder die verlorengegangene „Prosperity" zu verschaffen. Auf Zauberkunststücke irgendwelcher Art verzichtet die amerikanische Regierung. Sie greift vielmehr zu dem einfachen Mittel der

Schaffung neuer Banknoten,

mit anderen Worten, sie inszeniert künstlich eine kleine Inflation. Die vielen tausend Banken des Landes sind bisher angefüllt gewesen mit Anleihen von Staaten und Gemeinden, die sie zu Zeiten der Hochkonjunktur zur Anlage flüssiger Mittel erworben hatten. Nun sollen diese Wertpapiere wieder in Geld umgewandelt werden, und zu diesem Zweck lässt die amerikanische Regierung neue Dollarnoten drucken, und zwar gleich in einem riesigen Massstabe. Der Gesamtbetrag der auszugebenden Noten wird sich auf 8—10 Milliarden Dollar belaufen; auf zwei alte Dollar wird in Zukunft also ein neuer hinzukommen. Man benutzt dies Geld zur Beleihung der bei den Banken liegenden Wertpapiere, von den Banken wird es der Wirtschaft dann wieder zugeleitet. In amerikanischen Kreisen ist man sogar davon überzeugt, dass dieser Weg nicht die Inflation bedeutet, da zur Zeit die Dollarnoten noch zu etwa 67 Prozent mit Gold gedeckt sind und die gesetzlich vorgeschriebene Golddeckung von 40 Prozent auch nach dem Neudruck der Noten nicht unterschritten wird. In Wirklichkeit tragen die neuen Ankurbelungsmassnahmen aber natürlich alle Merkmale der Inflation. Amerika ist aber ein reiches Land und kann sich eine vorübergehende Ueberflutung mit Banknoten und eine damit verbundene Abschwächung der Kaufkraft des Goldes durchaus leisten. Man will diesen Zustand sogar bewusst herbeiführen und erwartet mit Recht von der Geldentwertung und Preissteigerung eine belebende Wirkung für Landwirtschaft, Industrie und Handel.

Auch die Vereinigten Staaten sind ja von der Weltwirtschaftskrise keineswegs unberührt geblieben. Arbeitslosenziffern werden zwar nicht veröffentlicht; man schätzt die Erwerbslosen jedoch auf mindestens 10 Millionen. Den Farmern, die für ihre Produkte ganz unzulängliche Preise erzielen, den Industriellen, die ihre Massenproduktion nicht mehr absetzen können und dem Handel, dessen Umsätze immer mehr zusammenschrumpfen, geht es schlecht. Die Kampferspritze der Banknoten-Neuanschaffung wird vermutlich Wunder wirken. Man kann diesen amerikanischen Wagemut nur bewundern und anerkennen. Während man in Europa und insbesondere in Deutschland zögert und sich zu keinen positiven Ankurbelungsmassnahmen entschliessen kann, verstehen es die Vereinigten Staaten, sich von heute auf morgen umzustellen und den früher vertretenen strikten Goldstandpunkt zu verlassen, um eine neue Währungs- und Wirtschaftspolitik zu befolgen. Während die Insolvenzenwelle wütete, hat man ruhig die schwach gewordenen Institute zusammenbrechen lassen. Jetzt aber glaubt man, dass der Reinigungsprozess zu Ende ist und greift mit allen Mitteln ein, die Ueberlebenden zu stützen und die Prosperity wiederherzustellen.

Wir in Europa verfolgen natürlich mit grösstem Interesse diese Entwicklung. Wenn es den Vereinigten Staaten wieder gut geht, wenn sie als Grosskäufer auf dem Weltmarkt wieder wie früher auftreten können und wenn sie vor allen Dingen nicht mehr gezwungen sind, ihren Ueberschuss an Rohstoffen und Fertigwaren zu Schleuderpreisen auf den Markt zu bringen, dann ist die

Basis für eine Wiedergesundung der europäischen Wirtschaft

gegeben. Selbstverständlich trifft diese Erwägung noch in verstärktem Umfange auf die europäische Börse zu. Zeigen die Bankiers in Wallstreet wieder Anlagebedürfnis und kommen sie als Abnehmer gut fundierter europäischer Werte wieder in Frage, dann sind die Entwicklungsmöglichkeiten wieder ganz andere als bisher. In der letzten Woche haben sich die Auswirkungen des amerikanischen Börsenumschwungs auch schon gezeigt. Durch die amerikanische Kreditentwicklungspläne sind alle europäischen Börsen günstig beeinflusst worden. Der von New York am Donnerstag der Vorwoche herübergeworfene Ball ist freudig aufgegriffen worden, und schon am Freitag waren allenthalben Kurssteigerungen festzustellen. In Paris, das heute die Führung im europäischen Börsenkonzert hat, konnten sich die Banque de France-Anteile am letzten Börsentag von 12 805 auf 13 120 erholen, Credit Lyonnaise von 1925 auf 1959 und Hotchkiss von 1250 auf 1295. Natürlich steht der Dollar unter starkem Druck, und trotz der täglichen Goldverschiffungen ist es ihm bisher nicht möglich gewesen, sich zu erholen. Die Amerikaner werden eine vorübergehende leichte Dollarabschwächung aber gern in Kauf nehmen, wenn sie damit den Endzweck der gesamten grossen Ankurbelungsaktion, die Wiedererreichung der Prosperity, erzielen können.

Eröffnung des Internationalen Zuckerkongresses

Der 6. Kongress der Internationalen Vereinigung europäischer Zuckerrüben-Pflanzer wurde am Montag vormittag in Anwesenheit von 75 Teilnehmern aus elf europäischen Ländern durch den Präsidenten Monmurel-Paris eröffnet. Präsident Wolf vom Deutschen Reichsverband für Zuckerrübenbau betonte, dass das Gleichgewicht zwischen Produktion und Absatz für Rüben- und Rohrzucker sich sehr verändert habe. Die Produktion an Rübenzucker, die 1913/14 197 Mill. Doppelzentner betrug, erreichte 1931/32 bereits 294 Mill. dz, erfuhr also eine Steigerung um annähernd 50 Prozent. Dieser sehr starken Produktionszunahme stehe nun ein im gleichen Verhältnis geringerer Verbrauch gegenüber, wodurch eine stetige Zunahme der Vorräte verursacht wurde. Aus dieser einfachen Formulierung lasse sich die Weltzuckerkrise erklären, deren Kosten von der Landwirtschaft getragen werden müssten. Der polnische Delegierte Hunnuecke erklärte, soweit es sich um Europa und überhaupt um die weisse Rasse handele, vollziehe sich zur Zeit eine Verbrauchsschrumpfung an zwei Polen: auf der einen Seite fehle die luxuriöse Zuckerkonsumtion, anderseits sinke der Konsum bei dem wirtschaftlich darniederliegenden Land und unter den Millionen arbeitslosen Fabrik- und Industriearbeitern auf ein Minimum. In einzelnen Fällen weisser Bewertungsländer schwanke das Ergebnis innerhalb weiter Grenzen bis zu 20 Prozent. Unter solchen Bedingungen könne die Propaganda für grösseren Zuckerverbrauch unter der weissen Bevölkerung nur ein ganz minimales Resultat erzielen. Wenn man ihr überhaupt nicht ganz entsagen wolle, so nur auf die Zukunftsaussicht hin, dass die Existenzbedingungen der breiten Masse einer Besserung entgegengeführt werden. Dagegen sei das Maximum von Aufwand an Kraft der energischen **Propaganda für Zuckerverbrauch unter den farbigen Rassen** und der Bekämpfung des Sacharins zuzuwenden. Die Ausführungen des Vortragenden gipfelten in folgender Empfehlung: Die Zerstörung der Zuckerstocks kann in allernächster Zeit zu einer Besserung der Preise für Konsumtionszucker um wenigstens 100 Prozent führen, da ja Zuckervorräte ohne Käufer einstweilen wertlose Ware sind.

Polens Aussenhandel nach Ländern

An den soeben veröffentlichten Wertzahlen der Ein- und Ausfuhr im Monat Dezember und im ganzen Jahre 1931 hatten die einzelnen wichtigsten Herkunfts- und Bestimmungsländer folgenden Anteil:

	Dez. 1931	Dez. 1930	Jan.-Dez. 1931	Jan.-Dez. 1930
	Millionen Złoty			
Einfuhr:				
England	6.7	12.9	104.4	177.9
Oesterreich	4.3	8.9	74.9	127.5
Belgien	2.6	2.5	46.2	55.2
Tschechoslowakei	9.4	14.0	100.2	169.5
Frankreich	5.7	9.3	109.9	151.1
Deutschland	22.4	45.2	359.2	605.8
Rumänien	1.2	1.3	13.5	21.8
Vereinigte Staaten	9.0	15.8	154.9	270.8
Schweiz	4.3	7.0	80.4	85.3
Italien	2.5	4.7	50.5	70.3
Russland	3.8	3.8	36.0	45.8
Ausfuhr:				
England	16.5	19.0	318.5	294.4
Oesterreich	10.9	22.3	174.7	227.1
Belgien	5.3	4.6	66.7	62.1
Tschechoslowakei	10.6	14.0	143.9	216.4
Frankreich	4.7	8.1	103.4	74.2
Deutschland	18.3	48.1	318.2	626.6
Rumänien	2.2	3.8	30.9	50.9
Vereinigte Staaten	1.7	2.0	12.7	21.9
Schweiz	3.1	3.5	55.0	51.8
Italien	2.7	1.8	36.2	31.4
Russland	2.6	12.2	125.3	129.0

Der Butterexport nach Belgien

Steigerung im Jahre 1931

Der Gesamtbutterexport nach Belgien belief sich in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. November 1931 auf 167 877 dz im Werte von 342 456 000 Franken. Butterlieferanten nach Belgien waren nachstehende Länder: Dänemark mit 57 506 dz (116 852 000 Franken), Holland mit 43 393 dz (90 579 000 Franken), England mit 15 336 dz (30 335 000 Franken), Polen (an vierter Stelle) mit 9069 dz (18 414 000 Franken), Lettland mit 7924 dz (16 419 000 Franken), Deutschland mit 5795 dz (12 130 000 Franken), Frankreich mit 145 dz (309 000 Franken). Der Butterexport aus Polen nach Belgien ist im Jahre 1931 gestiegen, denn im gleichen Vorjahreszeitraum (11 Monaten 1930) betrug die Ausfuhr dorthin 5661 dz dz (12 914 000 Franken), und Polen hatte damals den dritten Platz inne.

Firmennachrichten

Gerichtsaufsichten

Rawitsch. Fa. Rawicka Fabryka Wag, Adolf Hersin. Zahlungsaufschub auf 3 Monate, gerechnet vom 13. 2. 1932, verlängert.

Strasburg. Fa. „Rolnik", Spółdzielnia Rolniczo-Handlowa. Antrag auf Zahlungsaufschub. Prüfungstermin 5. 3. 1932, 9 Uhr, Zimmer 40.

Vandsburg. Fa. Władysław Balcer. Zahlungsaufschub auf 3 Monate erteilt. Vermögensverwalter Mieczysław Przybysz.

Wronke. Zahlungsaufschub Franciszek Janiszewski, Inh. der Fa. „Parowa Cegielnia", aufgelöst.

Zempelburg. Fa. „Rolnik", Spółdzielnia-Rolniczo-Handlowa. Eröffnung des Verhütungsverfahrens. Vermögensverwalter P. A. Konopczyński und P. O. Milewski.

Generalversammlungen

19. 2. **Pleszewskie Młyny Parowe, T. A.** in Pleschen. Ausserordentliche G.-V. in Posen im Büro der Tow. Wyścigów Konnych Ziem. Zach., ul. Rzeczypospolitej 8.

25. 2. **Hurtownia Spółek Spożywców, S. A.**, in Posen. Ausserordentliche G.-V. 11 Uhr im Sitzungssaale der Bank Związku Spółek Zarobkowych, Plac Wolności 15.

29. 2. **„Browar Kunterszty n", S. A.** in Graudenz, ul. Ks. Budkiewicza 39. Ordentliche G.-V. 11 Uhr im Lokal der Firma.

Kleine Meldungen

Fachvereinigung der Teeimporteure

In Warschau hat unter Teilnahme von etwa 25 polnischen und Danziger Firmen eine Konferenz der Teeimporteure stattgefunden, auf der ein Organisationsausschuss zur Vorbereitung einer Fachvereinigung der Teeimporteure eingesetzt wurde. Die Fachvereinigung soll im Zusammenhange mit der geplanten Regulierung der Tee-Einfuhr nach Polen (Vergünstigungszölle für den seewärtigen Import) die Interessen des Teehandels gegenüber den Behörden vertreten. Ein etwaiger Zusammenschluss mit der kürzlich gegründeten Vereinigung der Kaffee-Importeure wird ebenfalls vom Organisationsausschuss erörtert werden.

Die Verordnung über die Bedingungen, unter denen **Zollvergünstigungen für Kolonialwaren** und gewisse andere Artikel bei seewärtiger Einfuhr nach Polen gewährt werden können, ist vom Finanzminister bereits unterzeichnet worden. Die Unterzeichnung durch den Industrie- und Handelssowie den Landwirtschaftsminister wird in den nächsten Tagen erwartet.

Schreibmaschinenbau in Polen

Die Staatliche Karabinerfabrik in Warschau hat die **Produktion von Schreibmaschinen** auf Grund einer Lizenz der französischen Firma Contin (vom Konzern Gaumont-Aubert) aufgenommen. Die unter der Marke „Efka" herausgebrachten polnischen Schreibmaschinen dürfen nach dem Vertrage mit Contin auch nach dem Balkan sowie in die baltischen Länder ausgeführt werden. Die Leistungsfähigkeit der polnischen Fabrik wird mit ca. 2000 Schreibmaschinen jährlich angegeben, während der Import nach Polen in den letzten Jahren etwa je 5000 Maschinen betragen hat. Die Ingangsetzung dieser Produktion wurde dadurch erleichtert, dass die Staatliche Karabinerfabrik zur Herstellung der meisten Schreibmaschinenteile ihre für die Waffenproduktion bestimmten Werkzeugmaschinen verwenden konnte.

Die Dividendenausschüttung der Bank Polski

Am 23. Februar wird der Verwaltungsrat der Bank Polski den Antrag stellen, den Aktionären für das Operationsjahr 1931 eine Dividende in Höhe von 12 Prozent auszuschütten, und zwar 12 zł auf eine Aktie 1. Emission und 10 zł auf eine Aktie 2. Emission. Nach Annahme des Antrages erfolgt die Auszahlung der Dividende schon am nächstfolgenden Tage, d. i. in diesem Jahre am 24. Februar.

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 16. Februar. Ruhiger. Nach den Preissteigerungen der letzten Zeit machte sich am Produktenmarkt unter dem Eindruck des Tendenzumschwunges in Uebersee und angesichts des milderen Wetters eine Beruhigung geltend. Ohne dass sich das Inlandsangebot nennenswert verstärkt hätte, lauteten die Gebote der Mühlen für Weizen 1 Mark niedriger, da der Mehlabsatz auf dem inzwischen erreichten Preisniveau nachgelassen hat. Roggen wird aus der ersten Hand am hiesigen Platze nur sehr wenig angeboten und war in prompter Ware ziemlich gehalten. Die Umsatztätigkeit am Lieferungsmarkt war ebenso wie im Promptgeschäft recht gering. Weizen eröffnete 1 Mark niedriger, Roggen bröckelte bis 0.75 Mark ab, ohne dass nennenswerte Interventionen zu erfolgen brauchten. Weizen- und Roggenmehle wurden heute nur für den laufenden Bedarf gekauft. In Hafer bleibt der Konsum auf dem erhöhten Preisniveau sehr zurückhaltend, so dass das Angebot vereinzelt etwas mehr in Erscheinung trat. Gerste liegt weiter ruhig. In Weizen- und Roggenexportscheinen ist das Geschäft infolge Materialmangels sehr schleppend geworden.

Getreide. Posen, 17. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise

Weizen	23.50—24.00
Roggen	22.75—23.25
Gerste 64—66 kg	19.50—20.50
Gerste 68 kg	21.00—22.00
Braugerste	23.25—24.25
Hafer	19.50—20.00
Roggenmehl (65%)	35.50—36.50
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50
Weizenkleie	14.00—15.00
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00
Roggenkleie	14.50—15.00
Raps	32.00—33.00
Sommerwicke	22.00—24.00
Peluschken	21.00—23.00
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Folgererbsen	30.00—33.00
Seradella	25.00—28.00
Blaulupinen	12.00—13.00
Gelblupinen	16.00—17.00
Klee, rot	150.00—190.00
Klee, weiß	280.00—400.00
Klee, schwedisch	125.00—145.00
Klee, gelb, ohne Schalen entfettet	125.00—145.00
Wundklee	260.00—300.00
Timothyklee	40.00—55.00
Raygras (engl.)	45.00—50.00
Senf	33.00—40.00
Roggenstroh, lose	3.10—3.40
Roggenstroh, gepreßt	3.60—4.25
Heu, lose	5.50—6.00
Netzeheu	6.75—7.25
Heu, gepreßt	8.50—9.00
Leinkuchen 36—38%	26.50—28.50
Rapskuchen 36—38%	18.00—19.00
Sonnenblumenkuchen 46-48%	17.50—18.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 75 to.

Danzig, 16. Februar. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfund rot, bunt 14.50, Roggen zum Konsum 14.40, Gerste feine 14.50—15.50, Gerste mittel 13.50—14.50, Futtergerste 12.50—13, Hafer 12.50 bis 13, Viktoriaerbsen 15—18, grüne Erbsen 19—20.50, Roggenkleie 9, Weizenkleie 9. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 3, Roggen 2, Gerste 13, Saaten 5.

Posener Viehmarkt

(Wiederholt aus einem Teil der gestrigen Ausgabe.)
vom 16. Februar 1932.

Auftrieb: Rinder 640, (darunter: Ochsen —, Bullen —, Kühe —), Schweine 1420 Kälber 607, Schafe 148, Ziegen —, Ferkel — Zusammen 2815.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Schlachthof Posen mit Handelsunkosten).

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	60—64
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	54—58
c) ältere	38—46
d) mäßig genährte	30—38
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	48—54
c) gut genährte, ältere	38—44
d) mäßig genährte	32—36
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastkühe	52—58
c) gut genährte	30—38
d) mäßig genährte	24—28
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	60—64
b) Mastfärsen	50—58
c) gut genährte	40—44
d) mäßig genährte	32—40
Jungvieh:	
a) gut genährtes	32—40
b) mäßig genährtes	26—30
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	64—70
b) Mastkälber	52—60
c) gut genährte	44—50
d) mäßig genährte	36—40
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	50—60
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	40—46
c) gut genährte	
Mastschweine:	
a) vollfleischige, von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	82—84
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	78—80
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	74—76
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	66—72
e) Sauen und späte Kastrate	68—74
f) Bacon-Schweine	70—72
Bacon-Schweine loco Verladestat. I. Kl.	66—68
" " " II. Kl.	62—66

Marktverlauf: sehr ruhig.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 16. Februar. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. **Weizen:** Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht: März 257 und Geld, Mai 265,50 und Geld. **Roggen:** Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht: März 204, Mai 210.75—211. **Hafer:** März 157.75—158—157.75, Mai 163.75.

Hamburger Cifnotierungen für Auslandsgetreide. Amtliche Notierungen des Hamburger Marktes (hfl. je 100 kg). Weizen: Manitoba I schw. 6.95, Februar 6.90, do. II 6.45, Februar 6.45, Amber durum II Can. 8.35, Rosa Fé (80 kg) Februar-März 5.22½, Barusso (80 kg) Februar-März 5.22½, Bahia (80 kg) Februar-März 5.37½. — Gerste: Donau (61—62 kg) 5.35, do. Februar 5.30, La Plata (64 bis 65 kg) Februar-März 5.35, Russen (62—63 kg) 5.40. — Roggen: La Plata (74—75 kg) Februar-März 4.95, Süd-Russen (73 kg) 5.10. — Mais: La Plata loko schw. 3.70, do. Februar 3.77½, do. März 3.80, do. April 3.77½, do. Mai 3.72½, Donau (Galfox) schw. 3.80, do. Februar 3.85. — Hafer: Unclipp. Plata (46—47 kg) Februar 4.42½, Clipped Plata (51—52 kg) Februar-März 4.62½. — Weizenkleie: Pollard schw. 4.05, do. Februar 4.00, do. Mai 4.00, Brand schw. 4.10, do. Februar 4.00, do. März 4.00. — Leinsaat: La Plata (96%) Februar 7.30, do. März 7.27½, Rizinus Februar-März 13,10, Bombay Februar-März 12,10.

Heu und Stroh. Berlin, 16. Februar. (Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter.) Erzeugerpreise ab märkischer Station frei Waggon für 50 kg in Goldmark: Roggenstroh drahtgepresst 0.80—1, Weizenstroh drahtgepresst 0.60—0.70, Haferstroh drahtgepresst 0.65—0.80, Gerstenstroh drahtgepresst 0.65—0.75, Roggenlangstroh 0.85—1, Roggenstroh bindfadengepresst 0.75—0.85, Weizenstroh bindfadengepresst 0.60—0.70, Häcksel 1.35—1.55, Heu, handelsüblich, gesund, trocken 1.20—1.40, gutes Heu, 1. Schnitt 1.70—2, Luzerne lose 2.40—2.70, Timothy lose 2.35—2.65, Kleeheu lose 2.25—2.55, Heu drahtgepresst 30 Pfg. über Notiz.

Posener Börse

Posen, 17. Februar. Es notierten: 5proz. Konvert.-Anleihe 39.50 G (39.50), 8proz. Dollarbriefe der Pos. Landschaft 75.50 B (75.50), Amortis.-Briefe 68 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landsch. 28 G (28.50), Bank Polski 100 G (100). Tendenz: etwas lebhafter.

G = Nachfr., B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Danziger Börse

Danzig, 16. Februar. Scheck London 17.72. Dollarnoten 5.11½, Reichsmarknoten 121¾, Złotynoten 57.52.

Im heutigen Devisenverkehr war das englische Pfund wenig verändert; Scheck London notierte 17.70—74. Auszahlung ebenso. Reichsmarknoten lagen wenig verändert mit 121—122½, im Freiverkehr für Noten und Auszahlung Berlin. Dollarnoten etwas schwächer mit 5.11—12, Kabel New York 5.12⅝. Der Złoty war schwächer mit 57.46—58 für Noten und 57.45—56 für Auszahlung Warschau.

Warschauer Börse

Warschau, 16. Februar. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.86½, Goldrubel 493½, deutsche Mark 211,90.

Amtlich nicht notierte Devisen: New York 8.909, Belgien 124.46, Belgrad 15.84, Berlin 211.90, Bukarest 5.34, Helsingfors 13.75, Kopenhagen 169.50, Oslo 168.00, Sofia 6.48, Stockholm 173.00, Italien 46.35, Montreal 7.72.

Effekten.

Es notierten: 3% Prämien-Bauanleihe (Serie I) 32.60 (32.25), 4% Prämien-Invest.-Anleihe 89.25 (87.50), 4% Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 46—48 (45.75), 5% Staatl. Konvert.-Anleihe 40.25—40.50 (40.25), 6% Dollar-Anleihe 57.25 (57.50), 7% Stabilisierungs-Anleihe 55.25 (56.25).

Bank Polski 99.00 (100), Sole Potasowe 85.00 (85.00), Lilpop 14.50 (13.75), Norblin 17.50 (14.00), Ostrowieckie 30 (26). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	16. 2. Geld	16. 2. Brief	15. 2. Geld	15. 2. Brief
Amsterdam	360.10	361.90	360.10	361.90
Berlin *)	—	—	212.10	213.60
Brüssel	—	—	124.09	124.71
London	30.61	30.91	30.73	31.03
New York (Scheck)	—	—	8.89	8.93
Paris	35.07	35.25	35.06	35.24
Prag	26.34	26.46	26.34	26.46
Rom	—	—	46.17	46.63
Danzig	173.32	174.18	173.27	174.13
Stockholm	—	—	—	—
Zürich	173.73	174.59	173.72	174.58

Tendenz: London fallend.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	16. 2. Geld	16. 2 Brief	15. 2. Geld	15. 2 Brief
Bukarest	2.522	2.528	2.522	2.528
London	14.49	14.53	14.49	14.53
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Amsterdam	170.33	170.67	169.93	170.27
Brüssel	58.69	58.81	58.64	58.76
Budapest	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	81.97	82.13	81.97	82.13
Helsingfors	6.593	6.607	6.524	6.536
Italien	21.84	21.88	21.84	21.88
Jugoslawien	7.463	7.477	7.463	7.477
Kaunas (Kowno)	41.98	42.06	41.98	42.06
Kopenhagen	79.82	79.98	79.82	79.98
Lissabon	13.19	13.21	13.19	13.21
Oslo	78.82	78.98	78.82	78.98
Paris	16.59	16.63	16.59	16.63
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485
Schweiz	82.14	82.30	82.14	82.30
Sofia	3.057	3.063	3.057	3.063
Spanien	33.17	33.23	33.27	33.33
Stockholm	81.07	81.23	81.07	81.23
Wien	49.95	50.05	49.95	50.05
Tallin	111.39	111.61	111.39	111.61
Riga	80.92	81.08	80.92	81.08

Ostdevisen. Berlin, 16. Februar. Auszahlung Posen 47.20—47.40 (100 Rm. = 210.97—211.86), Auszahlung Warschau 47.20—47.40, Auszahlung Kattowitz 47.20—47.40; grosse polnische Noten 47—47.40.

Heute vormittag um $^3/_4$11 Uhr entschlief nach schwerem Leiden mein geliebter, guter Mann, unser unvergeßlicher, treusorgender Vater

Erich Bluhm

Oberforstmeister und Generalbevollmächtigter des Reichsgrafen von Hochberg-Krucz-Goraj in fast vollendetem 69. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Helene Bluhm, geb. Fechner,
Werner Bluhm,
Waldtraut Bluhm.

Goraj, poczta Czarnków, den 15. Februar 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 19. Februar, nachmittags 3 Uhr von der evangelischen Friedhofskapelle Czarnków aus statt.

Am heutigen Tage verschied nach längerem Krankenlager mein Generalbevollmächtigter und Oberforstmeister

Herr Erich Bluhm in Goraj.

In ihm verliere ich nicht nur meinen ersten Beamten, sondern auch einen weisen Berater, auf dessen Urteil ich in allen Fragen in guten wie in bösen Tagen stets den allergrößten Wert gelegt habe.

Als Be mter und als Forstmann das Muster von Pflichttreue, außerordentlich bewandert in seinem Spezialfach, hat er bis kurz vor seinem Tode mit unermüdlichem Fleiße seines Amtes gewaltet und seine Kräfte mir zur Verfügung gestellt, obgleich er schon kränkelte.

Als der Eulenfraß sein Arbeitsgebiet zum größten Teil zerstörte, brach ihm wie mir das Herz. Er hat besonders damals übermenschliche Arbeit geleistet.

Sein Andenken werde ich stets in großer Dankbarkeit in hohen Ehren halten.

Schloß Goraj, den 15. Februar 1932.

Reichsgraf von Hochberg-Krucz-Goraj.

Am 15. Februar verschied unser hochverehrter Herr Chef, der

Oberforstmeister und Generalbevollmächtigte

Erich Bluhm

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen edlen Menschen, einen vornehmen Charakter, einen den Beamten und Arbeitern gegenüber gerechten, treusorgenden, gütigen Chef.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Die Beamten der Reichsgräflich Hochberg'schen Fideikommißherrschaft Krucz-Goraj.

Heute nachm. 2½ Uhr entschlief sanft unser lieber, herzensguter, stets treusorgender Vater, Schwiegervater, Onkel, Großvater und Urgroßvater

Wilhelm Zeisler

Hegemeister a. D.

im Alter von 87 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Paula Zeisler.

Sycyn, den 16. Februar 1932.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 20. Februar, um $10^1/_4$ Uhr vormittags im Trauerhause in Sycyn statt, anschließend Ueberführung nach Poznań und Beisetzung um 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Pauli-Friedhofes aus.

---

2 Zimmer
mit Küchenbenutzung
zu vermieten.
Przemysłowa 40, I.

Gristl. Landgasthaus
im Industrieort, ca. 1600 Einw., mit 50 Mrg. guter Landwirtschaft u. 40 Mrg. Waldbestand, gr. mass. Geb., 3 Gastzimm., Parkettsaal, Privat- u. Fremdenz., Grist. für 2 Familien, geeignet für Fleischer, da Räume, Genehmigung, sowie Zeichnung vorhanden sind. Geregelte Hypotheken zu 5 %. Anzahl. 20—25000 M. Uebernahme kann sofort erfolgen, evtl. auch zu verpachten mit 12—15000 M. Näheres durch
Martin Bartsch,
Teupliß
Kr. Sorau.

Am 12. Februar entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Schwester, unsere gute Schwägerin, Tante und Base

Bertha Schlinke

im 71. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Hugo Schlinke
Rechnungsrat i. R.

Merseburg, Clobicanerstr. 36.

Reh Rücken Keulen Blätter
Mastputen
empfiehlt
Josef Glowinski
Poznań, Gwarna 13

Wollen Sie heiraten?
so wenden Sie sich nur an „Elite" Eheanbahnung, diskret vornehm.
Danzig-Langfuhr
Friedensteg 12.

Wer Stellung sucht
findet diese schnellstens durch die Klein-Anzeige im weit verbreiteten
„Posener Tageblatt"

ZOPPOT

Freie Stadt Danzig

Internat. Kasino ✶ Roulette ✶ Baccara
(Staatl. konzessioniert).

Das ganze Jahr geöffnet.

Auskunft: Warszawa, Tel. 8-57-31 u. Verkehrsbüro des Kasinos in Zoppot

---

Bernhardiner-
Hund, mannfest, guter Wächter, zu verkaufen Off. u. **2586** a. d. Gschft. d. Ztg.

Reste-Verkauf

Die von der „Weißen Woche" zurückgebliebenen Reste von Leinen, Inletts, Drellstoffen sowie eine Unmenge Seiden- und Wollreste usw.

verkaufen wir ab heute

spottbillig!

Außerdem weisen wir auf die außergewöhnlich niedrigen Preise anderer Stoffe hin:

Kleidertweeds . 1.90 zł
Tweeds, reine Wolle 3.75 zł
Crêpe Georgette, reine Wolle ..... 4.90 zł
Wollchermeline 5.20 zł
Chermeline f. Kostüme u. Mäntel prima Qualität, 140 cm breit 8.50 zł
Anzug- und Mantelstoffe engl. Muster 140 cm .... 3.90 zł
Erstkl. Mantelstoffe 140 cm breit 15.— zł
Seidengeorgette 5.50 zł
Veloutine Ia Qual. 8.50 zł

Partien Kunst-Seide Serie I. 1,35 zł.

Partien Perkal 0,95 zł

Partie Kunst-Seide Serie II. 1,80 zł

R. & C. Kaczmarek

Poznań, ul. Nowa 3.
Skład bławatów.

Moulin-Rouge
Restaurant - Weinstuben - Dancing
das vornehmste Lokal Polens
täglich **Konzert — Dancing**
Auftreten der erstklassigsten Artisten
2 Kapellen! *Erstklassige Küche!*
Anfang 9 Uhr abends
Sensation! *Beleuchtetes Kristall-Tanz-Parkett*
Salon-Tänzer zur Verfügung.

Ohne Operation bin ich von über 100 Gallensteinen erlöst worden,
u. zwar in 2 Tagen schmerzlos durch Stuhl, dabei Gelbsucht, Leber- u. Magenleiden verloren. Gallensteinkranken pp. will ich aus Mitleid die Wunderkur briefl. auch mündl. kostenl. mitteilen.
Frau Kl. Kamińska, Poznań, ul. Jasna 6/7.

Kaufe
modernes Halbverdeck
mit Gummibereifung oder **modernen Jagdwagen**. Nur erstklassige ausländische Fabrikate kommen in Frage. Abbildung erwünscht. Offerten unter **2593** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Hilfsverein deutscher Frauen, Poznań

Volksunterhaltung

am Sonntag, dem 21. Februar 1932, nachm. von 5—7 Uhr im großen Saale des Zoologischen Gartens

I. Teil

Prof. Sauer: Klavier
Frau Kroll: Rezitationen
Frau Erna Walter-Andrzejewska:
Arien aus „Carmen", „Tosca", „Figaros Hochzeit" u. a.

II. Teil

„Blau", Lustspiel von Bernstein.

Numerierte Eintrittskarten zu 1.— zł einschliesslich Steuer im Konfitüren-Geschäft von Stoschek, Ecke ul. Gwarna und Św. Marcin und am Saaleingang.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Mittwoch, die seit langem erwartete Premiere:

„INSPIRATION"

mit der Königin aller Filmsterne, der unvergleichlichen **Greta Garbo**. In anderen Rollen: **Levis Stone — Karen Horley — Artur Rankin.**

Ein Greta-Garbo-Film, den Tausende bewundert haben und bewundern werden!

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr
Vorverkauf der Billetts von 12 bis 2 Uhr mittags.

Tüchtiger und zuverlässiger evangel., lediger **Förster,** in allen Zweigen des Forstfaches und der Jagd bestens vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, in Forstrevier oder auf Jagdterrain Stellung Off. erb. u. **2589** a. d. Gst. d. Z.

Kopfschmerzen-Pulver für Erwachsene



Klavier sofort zu kaufen gesucht. Off. unter **2532** m. Preisang. a. Geschft. d. Ztg.

Mit dem Kleistpreis ausgezeichnet!

Erik Reger:

Union der festen Hand

Roman Kt. M. **6.50**
Ln. M. **8.50**

Auslieferung für Polen bei der
KOSMOS Sp. z o. o.
Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.